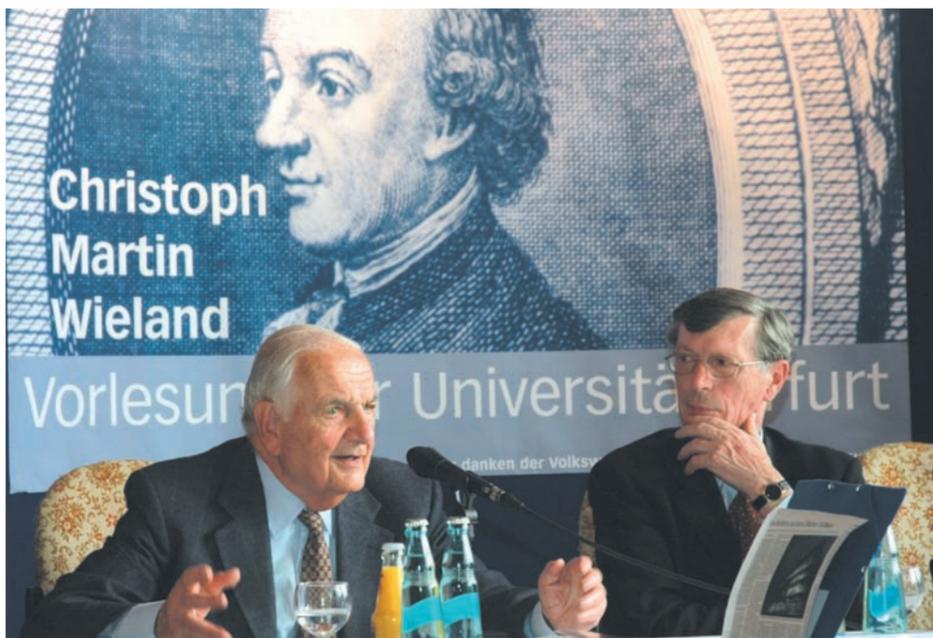


CAMPUS

Die Zeitung der Universität Erfurt

7. Juli 2006 Nr. 3/8. Jahrgang



Alfred Grosser Gast der Wieland-Vorlesung

Im Gedenken an die Schlacht von Jena und Auerstedt begeht das Land Thüringen das Deutsch-Französische Jahr. Die besondere Freundschaft, die Deutsche und Franzosen 200 Jahre später verbindet, war Anlass für die Universität Erfurt, den deutsch-französischen Beziehungen im Sommersemester 2006 eine Ringvorlesung sowie die exklusive von der Volkswagen-Stiftung unterstützte Christoph-Martin-Wieland-Vorlesung zum Auftakt der Reihe zu widmen.

"Erbfreunde. Deutschland und Frankreich im 21. Jahrhundert" lautet der Titel der nunmehr zwölften Vorlesungsreihe. Behandelt werden unter anderem die soziokulturellen Beziehungen zwischen beiden Ländern, Familien- und Kulturpolitik, der polnische Blick auf Deutschland und Frankreich sowie die französische Einstellung zur EU-Verfassung und der europäischen Verteidigungspolitik. Zum Auftakt stand am 25. April im Erfurter Rathausfestsaal die sechste Christoph-Martin-Wieland-Vorlesung mit Prof. Dr. Alfred Grosser vom Institut d'études politiques Paris auf dem Programm. Er sprach zum Thema "Frankreich und Deutschland im erweiterten Europa". Zunächst würdigte er die Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Ländern nach 1945, die intensive Zusammenarbeit bei der Schaffung der EU. Das deutsch-französische Jugendwerk und die mehr als 2000 Städtepartnerschaften seien ein Beleg für die Freundschaft zwischen beiden Ländern. Kritik äußerte er an der momentanen Situation in der EU. Die Deutschen litten an "Selbstmitleidung", die Franzosen an einer "Selbstüberschätzung". Im Bezug auf die Maastrich-

Kriterien sprach er von einer "Gemeinschaft der Straffälligen in Europa". Über die Europäische Verfassung habe Frankreich "von unten abgestimmt". Deutschland habe aus der Vergangenheit her ein anderes Verhältnis zu Europa. Die schwarzrot-goldene Kultur halte er für eine gute Basis für eine gemeinsame Leitkultur.

Im anschließenden Disput trafen Prof. Dr. Frank Baasner, Direktor des Deutsch-Französischen Instituts Ludwigsburg, der Chefredakteur der Thüringer Allgemeinen Sergej Lochthofen, Prof. Dr. Johannes Thomas, Romanist von der Universität Paderborn, sowie die Erfurter Politikwissenschaftler Prof. Dr. Dietmar Herz und Dr. Heike Grimm aufeinander.

Siehe auch Seite 3

Schon GEZahlt?

Die Gebühreneinzugszentrale GEZ leidet vor allem im Sendebereich des Mitteldeutschen Rundfunks MDR unter dramatischem Gebührenschwund. Um das Minus auszugleichen, sind die Mitarbeiter der Gebühreneinzugszentrale auf eine bisher nicht ausgeschöpfte Einnahmequelle gestoßen: die Universitäten. Im Mai dieses Jahres schwärmten die Prüfer auf dem Erfurter Uni-Campus aus. 50 Fernseher und 103 Videorekorder entdeckten sie dabei, die nicht angemeldet waren, weil sie ja auch lediglich nur zum Anschauen von Lehrfilmen und -videos in den Hörsälen und Seminarräumen dienen. Die Rechnung kam prompt: 155.000 Euro verlangt die GEZ an Nachzahlung für 5 Jahre. Damit steht die Erfurter Uni nicht allein. Die Universitäten in Weimar und Ilmenau kalkulieren mit je 100.000 Euro, Jena erwartet sogar Nachzahlungsforderungen von bis zu 500.000 Euro. Die Rechtslage scheint formal eindeutig: als anmeldepflichtig gelten alle Geräte, mit denen ohne erheblichen technischen Aufwand der Rundfunkempfang möglich ist. Das Ausbauen der Empfangsteile an den alten Geräten käme die Universitäten sehr teuer. Reine Abspielgeräte und Monitore kosten bis zum Vierfachen der handelsüblichen bislang verwendeten Geräte. Guter Rat ist teuer. Es geht den Verwaltungschefs deshalb um die Klärung der Grundsatzfrage: dürfen Mittel, die für Lehre & Forschung vorgesehen sind, dafür herhalten, Defizite der öffentlich-rechtlichen Sender auszugleichen? "Mit dem Geld könnte man drei wissenschaftliche Mitarbeiter oder zwei Professoren ein Jahr lang bezahlen", rechnet Uni-Kanzler Martin Henkel-Ernst vor. Schulen seien ebenso wie zahlreiche Vereine und gemeinnützige Organisationen von der Gebührenpflicht ausgenommen. "Wieso die Universitäten nicht?", fragte Ulrich Meyer in seiner Sendung "Akte 06" auf SAT 1 nach einem Bericht aus Erfurt. Die betroffenen Hochschulen prüfen derweil, wie sie mit den Forderungen umgehen. Erstmal wird man wohl zahlen müssen. Das Kultusministerium hat vorsorglich schon erklärt, man könne nicht beurteilen, ob die Forderungen der GEZ berechtigt seien oder nicht. Die Hochschulen müssten in eigener Verantwortung Sorge für die ordnungsgemäße Anmeldung der Geräte tragen...



Die Welt zu Gast auf dem Campus

Die Fußball-WM hatte im Juni/Juli auch den Uni-Campus fest im Griff. StuRa und Studentenclub Uni-k.u.m. sorgten dafür, dass die Landeshauptstadt keine "Public-Viewing"-freie Zone blieb. Wie geplant wurden alle Spiele live und kostenlos auf einer Großbildleinwand neben der Sporthalle übertragen. Ungetrübter Fußballgenuss war somit garantiert. Für die Fans waren ausreichend Sitz- und Stehmöglichkeiten vorhanden, insgesamt 2000 Menschen fasste das Areal. Speisen und Getränke wurden durch das Studentenwerk und das Uni-k.u.m. zu studentischen Preisen angeboten.

Wie auch andernorts trübten technische Probleme zum Start der Fußball-Weltmeisterschaft den Genuss des Eröffnungsspiels sowie des letzten Gruppenspiels

der Deutschen gegen Ecuador. Der enormen Sonneneinstrahlung konnte die leistungsstarke Technik nichts entgegenzusetzen. "Die Leinwand kam zu spät. Wir konnten sie vorher nicht testen", erklärt Denis Baumgart, einer der Organisatoren der WM-Party. Einige Studierende aus dem Wohnheim sorgten für die Live-Berichterstattung und konnten somit über den holprigen WM-Start retten. Manche Fans kletterten sogar auf die Fenstersimse, um einen Blick auf die Fernseher ihrer Kommilitonen zu erhaschen. Nach Austausch einiger technischer Elemente und Umbauten war es dann aber möglich, die Spiele auf der 3 x 4 Meter großen Leinwand zu sehen. Die Nachmittagsspiele wurden von der Sonne leicht beeinflusst, während der Abendspiele war jedoch ein optimales Bild garantiert. Nachdem die technischen Probleme behoben waren, fieberten die Fans mit der deutschen Nationalmannschaft mit und bejubelten lautstark die Siegtore.

Weniger um Tore, dafür um viele Mitspieler ging es beim 24-Stunden-Beachfußball-Marathon des Vereins "Spirit of football" vom 30. Juni bis 1. Juli auf dem Uni-Campus. Das Turnier gegen Rassismus - ursprünglich im Rahmen des Projektes "Südkurve" im Brühl geplant - konnte Dank Unterstützung des Unisportvereins und des Studentenclubs Uni-k.u.m. noch auf der Beachballanlage stattfinden. Der Versuch, 500 Spieler für einen Eintrag ins Guinness-Buch zusammenzubringen, scheiterte leider aus Mangel an Spielern im Zeitraum zwischen 4.00 und 9.00 Uhr, dennoch waren die Organisatoren sehr zufrieden mit dem Verlauf des Turniers.

HOCHSCHULPOLITIK

Interview

Bergsdorf setzt auf Exzellenz

Von Gerlinde SOMMER

TLZ: Wo steht die Uni Erfurt derzeit?

Bergsdorf: Wir haben in den vergangenen sechseinhalb Jahren aus einer sehr guten Idee und einem spannenden Konzept eine kleine Universität gemacht, die eine ganze Reihe von Alleinstellungsmerkmalen hat. Dazu zählt das im deutschen Hochschulwesen einzigartige Max-Weber-Kolleg, das schon 1998 seine Arbeit aufgenommen hat. Wir haben ein Studienkonzept, das Gründungsrektor Peter Glotz lange vor dem Bologna-Prozess vorgelegt hat. Bachelor und Master – das heißt in Erfurt: Hier studiert man nicht lange, kaum einer überschreitet die Regelstudienzeit. Wir haben die Erfurt School of Public Policy, deren Ausbildung auf künftige Führungspersonen in Politik, Verwaltung und Diplomatie zielt. Wir haben eine Reihe von Feldern gut beackert: Dabei denke ich vor allem auch an die Bedeutung des "Forum Theologie", in dem sich alle Religionswissenschaftler und andere Hochschullehrer engagieren, die sich mit Religion befassen. Und als neuestes hat der Uni-Senat eine Erfurt School of Education beschlossen, die noch in diesem Sommersemester ihre Arbeit aufnehmen soll. Dort werden alle Aufgaben der Lehrerbildung zusammengefasst.

TLZ: Und doch gibt es ein massives Problem an der Universität, das vor allem jüngst von Professor Herz an die Öffentlichkeit getragen wurde, als er seine Kollegen als reformunwillig kritisiert hat. Was läuft da schief?

Bergsdorf: Der Rücktritt von Herrn Herz war nicht der Höhepunkt, sondern das Ende einer Krise – einer Kommunikationskrise, die uns sehr aufgewühlt hat. Es ist jetzt Aufgabe dafür zu sorgen, dass der Blick nach vorne gerichtet wird. Wir haben als Universität nur dann eine Überlebenschance, wenn es gelingt, unser forschungspolitisches Profil zu stärken. Der Wissenschaftsrat hat schon vor zwei Jahren auf dieses Defizit hingewiesen. Meine Antwort damals: Man kann eine Universität nicht ohne Lehre aufbauen – und wir hatten zunächst die Aufgabe, die Lehre zu sichern. Das ist gelungen. Seit zwei Jahren arbeiten wir an den forschungspolitischen Grundzügen dieser Universität und werden – so hoffe ich – noch in diesem Semester ein forschungspolitisches Strategiepapier verabschieden.

TLZ: Die Vorwürfe von Professor Herz waren durchaus auch an die Zukunft der Uni gerichtet: Stichwort Faulbett...

Bergsdorf: Dieses Goethe-Zitat bezog sich aber nicht auf einzelne Professoren, sondern auf die gesamte Universität. Was er damit sagen wollte war: Mein Rücktritt darf nicht dazu führen, dass meine Anstrengungen aus Erfurt eine Forschungsuniversität zu machen, aufhören. Das ist die Botschaft des Faulbett-Zitates.

TLZ: Und die Botschaft seines Macchiavelli-Zitates?

Bergsdorf: Der Erfolg von Herrn Herz macht doch das Gegenteil deutlich: Wir haben eine ganze Menge geändert. Aber dann kam er an einen Punkt, an dem er kommunikationspolitisch keine Möglich-

keit mehr sah – deswegen der Rücktritt.

TLZ: Manche Führungspersonlichkeiten können also nicht miteinander reden, der Umgang ist gestört. Hält das an?

Bergsdorf: Das ist, glaube ich, durch den Rücktritt von Herz beendet.

TLZ: Wenn sich, wie Sie andeuten, die Probleme dadurch auflösen, dass derjenige geht, der sie angesprochen hat, hieße das wohl: Er war der Kern des Problems?

Bergsdorf: Nein, das kann man wirklich nicht sagen. Dazu hatte er in den vergangenen Jahren einen viel zu positiven Einfluss auf die Innovationen dieser Universität. Aber nun ging es einfach nicht mehr...

TLZ: Aus der Führungsriege der Universität ist zuvor bereits Professor Tiefensee ausgestiegen. Warum?

Bergsdorf: Sein Rückzug war eine persönliche Entscheidung. Er wollte sich wieder stärker um seine liegen gebliebenen Forschungsaufgaben kümmern.

TLZ: Wie geht es in der Führung des Hauses weiter, da Sie selbst nur noch ein Jahr im Amt sind?

Bergsdorf: Aufgabe des Kuratoriumsvorsitzenden und des Kuratoriums ist es, meine Nachfolge zu regeln. Das heißt, es muss jemand gesucht und gefunden werden, der für diese Aufgabe zur Verfügung steht und dem die Mehrheit der Professoren dies zutraut. Wir werden gemeinsam mit dem Kuratorium überlegen, wie mit der Neubesetzung des Vize-Präsidentenamtes zu verfahren ist. Es könnte – auch um meinem Nachfolger die Möglichkeit der Neuformierung zu geben – zunächst kommissarisch geleitet werden.

TLZ: Wenn Sie die Stellenausschreibung für Ihren Nachfolger machen müssten: Was sind die besonderen Voraussetzungen für ein solches Amt in Erfurt: Eine dicke Haut?

Bergsdorf: Auf jeden Fall. Man muss kommunikationsfähig sein, mit allen Gruppierungen der Universität zusammenarbeiten können, administrative Erfahrungen haben. Auch politische Erfahrungen sind wichtig, weil man mit der Landesregierung intensiv zu tun hat und auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Ministerium angewiesen ist. Auch internationale Kontakte sind wichtig. Und man sollte auch mit der Wirtschaft eine gute Zusammenarbeit suchen...

TLZ: Sollte Ihr Nachfolger von außen kommen?

Bergsdorf: Das habe nicht ich, sondern das Kuratorium zu entscheiden.

TLZ: Aber einen Rat haben Sie sicherlich?

Bergsdorf: Ich glaube eher, dass es schwer werden wird, jemanden innerhalb der Universität zu finden, aber ausschließen kann ich es nicht.

TLZ: Könnte nach dem, was vorgefallen ist, Professor Herz Ihr Nachfolger werden wollen?

Bergsdorf: Nein, das halte ich – auch im

Blick auf den erweiterten Senat – für ausgeschlossen. Im Übrigen ist er erklärtermaßen daran nicht interessiert.

TLZ: Die Uni Erfurt ist kaum zehn Jahre alt. Sie sprechen selbst von Überlebenschance. Das heißt: Es gibt das Risiko des Scheiterns. Wo sehen Sie die Uni in 15 Jahren, also ein Vierteljahrhundert nach ihrer Gründung?

Bergsdorf: Ich glaube, alles entscheidend für die Zukunft sind die nächsten drei, vier Jahre. Gelingt das, was nötig ist, dann wird aus der exzellenten Einzelforschung, die er hier durch international renommierte Professorinnen und Professoren bereits gibt, ein übergreifendes Forschungspotenzial in ganz bestimmten Bereichen, die wir gerade identifizieren. Klar sind schon Forschungsschwerpunkte Religion, aber auch Bereiche wie Psychologie, Wirtschaftswissenschaften, Geschichtswissenschaften...

TLZ: Die Uni Erfurt bildet damit künftig Vordenker der Nation aus?

Bergsdorf: Nicht nur Vordenker, sondern Führungskräfte, die gelernt haben, über den Rand ihres jeweiligen Faches hinaus zu schauen. Das Studium hier wirkt – auch durch das obligatorische Studium Fundamentale – stärker persönlichkeitsbildend als an anderen Hochschulen.

TLZ: Was wollen Sie noch erreichen, ehe Sie Ihr Amt in zwölf Monaten altershalber abgeben?

Bergsdorf: Erstens: das Anwerben möglichst interessanter Studierender. Zweitens: die möglichst hochqualifizierte Besetzung frei werdender Professuren. Und drittens: die finanzielle Zukunftssicherung der Universität.

(Abdruck mit freundlicher Genehmigung der TLZ)

UNIVERSITÄT
ERFURT

An der Universität Erfurt ist nach Ablauf der Amtszeit des derzeitigen Amtsinhabers zum **01.11.2007** die Stelle der/des

Präsidentin/Präsidenten

zu besetzen.

Die mit Reformauftrag für Forschung, Studium und Verwaltung wieder gegründete Universität Erfurt ist eine kultur- und sozialwissenschaftliche Universität mit interdisziplinärer Ausrichtung in Forschung und Lehre. Sie zählt über 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und betreut im achten Jahr nach Aufnahme des Studienbetriebs rund 4000 Studierende.

Für die Umsetzung des Bologna-Prozesses wurde die Universität mehrfach ausgezeichnet. Die Akkreditierung ihres gesamten Studienangebots ist nahezu abgeschlossen. Zentrales Entwicklungsziel der nächsten Jahre ist die Profilierung als forschungsorientierte Universität.

Die Präsidentin/Der Präsident vertritt die Universität nach außen und leitet sie mit Richtlinienkompetenz. Sie/Er wird von zwei Vizepräsidenten sowie dem Kanzler mit Ressortverantwortung unterstützt. Zur Präsidentin/Zum Präsidenten kann gewählt werden, wer eine abgeschlossene Hochschulbildung besitzt und aufgrund einer mehrjährigen verantwortlichen beruflichen Tätigkeit erwarten lässt, dass sie/er den Aufgaben des Amtes gewachsen ist.

Gesucht wird eine Führungspersonlichkeit, die die wettbewerbliche Positionierung der Universität im europäischen Hochschulraum erfolgreich vorantreibt. Daher sind internationale Erfahrungen erwünscht.

Folgende Kriterien werden der Auswahl zugrunde gelegt:

- Beruflich in Wissenschaft, Wirtschaft oder Verwaltung nachgewiesene Fähigkeiten in strategischem und operativem Management
- Erfahrung in Personalführung und -entwicklung, insbesondere dialogorientierte Führungs- und Entscheidungskompetenzen
- Eine profilierte wissenschafts- und bildungspolitische Programmatik

Die Präsidentin/Der Präsident wird auf Vorschlag des Kuratoriums der Universität durch den Erweiterten Senat der Universität gewählt und dem Thüringer Kultusministerium zur Bestellung vorgeschlagen. Das Präsidentenamt ist der Besoldungsgruppe W3 zugeordnet. Darüber hinaus werden Funktionsleistungsbezüge gewährt, die der Bedeutung des Amtes entsprechen und die bisherigen beruflichen Erfahrungen der Bewerberinnen/Bewerber angemessen berücksichtigen. Die Amtszeit beträgt sechs Jahre, Wiederwahl ist möglich.

Die Universität Erfurt strebt die Erhöhung des Anteils von Frauen in leitenden Positionen an und fordert Frauen nachdrücklich zur Bewerbung auf.

Schwerbehinderte Personen werden bei gleicher Qualifikation vorrangig berücksichtigt.

Bewerberinnen/Bewerber werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum **15.09.2006** an den

**Vorsitzenden des Kuratoriums der Universität Erfurt
Herrn Dr. Winfried Benz, persönlich
Geschäftsstelle des Kuratoriums
Postfach 900221, 99105 Erfurt**

zu senden.

Nähere Informationen zur Universität Erfurt finden Sie unter <http://www.uni-erfurt.de>

Für Rückfragen steht in der Geschäftsstelle des Kuratoriums Frau Bensch, Tel.: 0361/737-5006, gerne zur Verfügung.

RINGVORLESUNG

Erbfreunde



beiden Nachbarn, den Kern-Europäern, auftreten", zeigte er sich überzeugt. Adam Krzeminski, geboren 1945 in Westgalizien, gilt als einer der führenden Publizisten Polens. Seit 1973 ist er Redakteur der Zeitschrift "Polityka", Warschau.

Die DDR und Frankreich

Im Januar 1988 wurde der SED-Generalsekretär Erich Honecker in der französischen Hauptstadt Paris mit allen staatlichen Ehren empfangen. Die DDR scheint

Deutsch-französische Beziehungen

Wie nach dem Krieg aus den ehemaligen "Erbfeinden" Deutschland und Frankreich "Erbfreunde" wurden, das war das Thema der Ringvorlesung am 2. Mai. Die französische Historikerin Dr. Corine Defrance vom Centre Nationale de la Recherche Scientifique (CNRS) Paris sprach über die "Sozio-kulturellen Beziehungen zwischen Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland nach 1945". "Während die bilateralen Annäherungsversuche zwischen Deutschland und Frankreich nach dem Ersten Weltkrieg scheiterten, so dass sich beide Länder ab 1939/40 zum dritten Mal innerhalb von 70 Jahren in einem Krieg gegenüberstanden, gelang es Deutschen und Franzosen nach 1945, die immer wieder zitierte ‚Erbfeindschaft‘ auf den Müllhaufen der Geschichte zu werfen", so Corine Defrance. Symbolhaft stehe für die Versöhnung der Élysée-Vertrag, den Bundeskanzler Konrad Adenauer und der französische Staatspräsident Charles de Gaulle 1963 feierlich unterzeichneten und damit eine "Erfolgsgeschichte" besiegelten. Um die gesellschaftliche Verankerung des Versöhnungsprozesses zu verstehen, konzentrierte sie sich in ihrem Vortrag auf die Verflechtungen zwischen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren.

Blick aus dem Osten

"Der polnische Blick auf Deutschland und Frankreich", war das Thema der Ringvorlesung am 9. Mai mit dem renommierten polnischen Publizisten Adam Krzeminski. "So wie die Erbfeindschaft der Franzosen und Deutschen in Freundschaft übergegangen war seit dem Élysée-Vertrag, den Adenauer und de Gaulle in den 60er Jahren unterschrieben haben, so wurde im Jahre 1990/91 auch die deutsch-polnische Interessengemeinschaft begründet", so Adam Krzeminski. Das "Weimarer Dreieck" wurde von drei Außenministern in Weimar proklamiert, sozusagen als Platzhalter für Polen, das damit so etwas wie eine förmliche Sympathiebekundung der Westeuropäer bekommen habe. "Polen möchte dazugehören und nimmt dafür eine längere Anlaufphase hin". Es gebe einen enormen Wandlungsprozess in der polnischen Gesellschaft, der das Fundament sei, auf dem man bauen könne, so Krzeminski. "Wir werden die momentane retardierende Phase, eine Phase des rückwärtsgewandten Patriotismus', überwinden, und die Generation, die demnächst zum Zuge kommen wird, wird souverän, selbstbewusst und offen gegenüber den



einen neuen Gipfel internationaler Anerkennung erklimmen zu haben. Doch als der französische Staatspräsident François Mitterrand wenige Monate später, am 20. Dezember 1989, zu seinem Gegenbesuch in die DDR kam, war Honecker schon nicht mehr an der Macht und der SED-Staat bereits dem Abgrund nahe. "Diese Reise gibt bis heute Anlass zu Spekulationen über Frankreichs Haltung zur deutschen Wiedervereinigung und zum Platz der DDR in der französischen Deutschlandpolitik", so Prof. Pfeil in seinem Vortrag am 30. Mai über die "anderen deutsch-französischen Beziehungen". Paris hatte "Pankow" bis 1973 offiziell mit diplomatischer Missachtung behandelt und seine Beziehungen mit der Bundesrepublik schrittweise ausgebaut. "Neue Archivfunde dokumentieren jedoch, dass auch die DDR in Frankreichs Deutschlandpolitik eine zentrale Rolle spielte und die 'anderen' deutsch-französischen Beziehungen nicht erst mit der diplomatischen Anerkennung begannen", so der Historiker. Heute zeige sich, dass man es auf politisch-diplomatischer, wirtschaftlicher und kultureller Ebene mit einer "asymmetrischen und dynamischen Dreiecksgeschichte im Ost-West-Konflikt" zu tun hatte. Prof. Dr. Ulrich Pfeil, seit 2005 Professor für Deutschlandstudien an der Universität Jean Monnet in Saint-Étienne und Gastwissenschaftler am Deutschen Historischen Institut Paris, widmete sich in seinem Vortrag dem "Dreiecksverhältnis DDR, Frankreich, BRD".

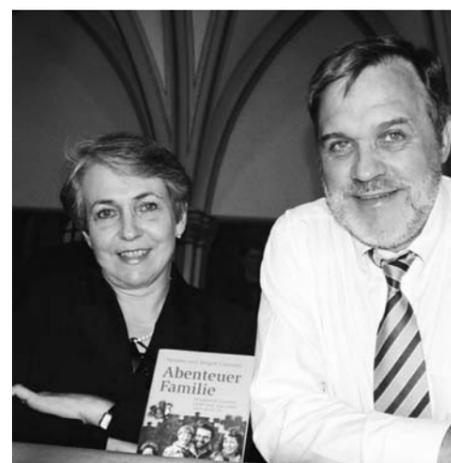
Das "Non" der Franzosen

"Europa als Geisel der Innenpolitik: das Nein der Franzosen zur Verfassung hat die Union in eine Krise geführt, die den Widerspruch zwischen dem geträumten und dem wirklichen Europa reflektiert", meint Daniel Vernet von der renommierten Pariser Tageszeitung "Le Monde". In



seiner Vorlesung am 6. Juni versuchte er zunächst die innenpolitischen Ursachen für die schlechte Europastimmung in Frankreich darzulegen, die zu einer mangelnden Bereitschaft zur Annahme der Verfassung durch die Bevölkerung geführt hätten. In Frankreich und den Niederlanden habe man über die jeweilige Innenpolitik abgestimmt. "Opfer" sei der Begriff der "Europäischen Verfassung", der bei einem möglichen Kompromiss in den nächsten 2 Jahren wohl auf der Strecke bleiben werde. "Dieser Entwurf der Verfassung ist tot, ein neuer Entwurf wird nicht ‚Verfassung‘ heißen", so Vernet. Allerdings erwarte er in Frankreich keine Bewegung vor den Präsidentschaftswahlen. Daniel Vernet war zehn Jahre Deutschland-Korrespondent der französischen Tageszeitung "Le Monde", später Chefredakteur und heute Direktor für internationale Beziehungen.

Familienpolitik im Vergleich



"Wahlfreiheit für die Eltern zwischen Erwerbsberuf und Familienmanagement zu Hause sowie Leistungsgerechtigkeit für Familien sind die Säulen jeder Familienpolitik, in Deutschland wie in Frankreich. Sie ermöglichen ein besseres Leben mit Kindern - das sollte das Ziel sein, nicht irgendwelche Selbstverwirklichungsprogramme für Männer, Frauen oder Manager", ist Jürgen Liminski überzeugt. Der Publizist und Autor ("Abenteuer Familie") war am 13. Juni in Erfurt zu Gast. Zunächst richtete er in seinem Vortrag den Blick auf den Wandel im Wertebewusstsein beider Länder, weil "...dieser ja auch das generative Verhalten beeinflusst". Der Vortrag bot zudem nach der Bestandsaufnahme der Lebensstile und Lebensformen eine Übersicht über die familienpolitischen Maßnahmen in Frankreich und auch über die aktuelle Diskussion in Deutschland. Jürgen Liminski (Jahr-

gang 1950) studierte Journalismus/Informationswissenschaften (Diplom und Lizenz) an der Universität von Navarra in Spanien sowie Geschichte und Politische Wissenschaften (Diplom) in Freiburg i.B. und Straßburg. 2002 erschien das Buch "Abenteuer Familie - Erziehung mit Liebe ist immer ein Erfolg", das er zusammen mit seiner Frau, die ihn auch nach Erfurt begleitete, als Lesebuch verfasst hat.

Kulturpolitik in Frankreich



Der Direktor des regionalen Kulturministeriums für Provence - Alpes - Cote d'Azur, Jean-Luc Bredel, war Gastredner der Ringvorlesung am 20. Juni. Bredel beschäftigte sich in seinem Vortrag mit der Rolle der Kultur in der französischen Politik. Dazu skizzierte er die Entwicklung des 1958 durch André Malraux gegründeten Kulturministeriums, das "seit seiner Anfangszeit vielfältige Wandlungen durchgemacht hat". Nach der großen Rolle, die die Kultur in den 80er Jahren, unter Jack Lang als Kulturminister, innerhalb der französischen Politik gespielt habe, sei es zu einer Phase gekommen, in der die Kultur oft für andere Zwecke instrumentalisiert worden sei, so Bredel. "Dann, unter Jacques Toubon, dem konservativen Kulturminister von 1993-95, wurde jedermann die wichtige Rolle der Kultur im Prozess der Globalisierung deutlich, die kulturelle Vielfalt war Grundlage aller Debatten in Frankreich nach der GATT-Runde in Uruguay 1993 (in deren Folge die Welthandelsorganisation WTO gegründet wurde)". Mit der Wahl von Chirac 1995 habe sich diese Debatte noch vertieft. Jean-Luc Bredel, 1948 in Le Havre geboren, studierte Germanistik und klassische Gitarre an der Musikhochschule Wien. Bis 1991 war er Direktor des französischen Kulturinstitutes in Kiel, Heidelberg, Innsbruck und Wien, parallel dazu Lehrbeauftragter an verschiedenen Universitäten für Kulturmanagement und Politikwissenschaften. Von 1991 bis 1998 war Bredel Generalkulturdirektor der Stadt Lille und danach Direktor des regionalen Kulturministeriums für das Elsass.

Letzte Termine:

11. Juli, Rathausfestsaal: "Deutschland, Frankreich und die europäische Verteidigungspolitik", Professor Dr. Holger Mey, European Aeronautic Defence and Space Company, München

20. Juli, ausnahmsweise Donnerstag Michaeliskirche: "Die Rolle Deutschlands und Frankreichs für die EU-Verfassung" Dr. Wolfram Vogel, Deutsch-Französisches Institut, Ludwigsburg

Campus@service

www.uni-erfurt.de/presse/veranstaltungen/ringvorlesung/

HOCHSCHULPOLITIK

Kooperationsvertrag mit dem SCASSS

Anschluss an die Weltliga



"Durch den Abschluss eines Kooperationsvertrages mit dem Swedish Collegium for Advanced Study in the Social Sciences (SCASSS) Uppsala erhält das Erfurter Max-Weber-Kolleg Anschluss an die Weltliga der Institutes for Advanced Study", freut sich Dekan Prof. Dr. Hans Joas. Am 23. Mai wurde im Barocksaal der Thüringer Staatskanzlei der Vertrag mit dem Direktor des schwedischen Instituts Prof. Dr. Dr. Björn Wittrock unterzeichnet.

Joas erwartet von der Zusammenarbeit eine weitere Internationalisierung für sein Kolleg. Der von der schwedischen Reichsbankstiftung geförderte Wissenschaftler- und Postdoktorandenaustausch steht im Mittelpunkt der Vereinbarung. "In Uppsala erwarten die Erfurter Wissenschaftler exzellente Bedingungen", weiß Prof. Joas aus eigener Erfahrung. Für ein Jahr hatte er dort die renommierte "Ernst Cassirer-Professur" inne. Zunächst wird jetzt aber ein Wissenschaftler aus Schweden am Erfurter Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien als Gast erwartet.

Die weltweit führenden Institutes for Advanced Study kooperieren im Rahmen des SIAS, einer Vereinigung weniger Spitzeninstitutionen. Von deutscher Seite ist bislang nur das Wissenschaftskolleg zu Berlin in dieser Gruppe vertreten. "An deren

Qualität müssen wir uns orientieren", gibt Dekan Prof. Joas die Richtung vor. "Mit dem Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien besitzt die Erfurter Universität einen in der deutschen Wissenschaftslandschaft seltenen und besonderen Ort." Hier wird Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen aus verschiedenen Disziplinen und in unterschiedlichen Karrierephasen die Plattform für einen interdisziplinären Austausch gegeben. Erfahrene und international anerkannte Wissenschaftler (Fellows) und junge Doktoranden und Postdoktoranden (Kollegiaten) bilden eine wissenschaftliche Gemeinschaft, die das Max-Weber-Kolleg von den vielen anderen Graduiertenkollegs unterscheidet. Hier forschen nicht nur Doktoranden und Postdoktoranden, sondern auch den Lehrenden wird Raum zur Forschung gelassen. Diese Lehrenden kommen zudem größtenteils nicht aus dem Lehrkörper der Erfurter Universität, sondern werden auf Zeit aus dem In- und Ausland berufen. Und hier forscht nicht jeder für sich allein, sondern der wissenschaftliche Austausch über die Disziplinengrenzen hinweg ist Prinzip und schafft für alle Beteiligten neuartige Herausforderungen und Einsichten.

Campus@service
www.uni-erfurt.de/maxwe/

Neues Hochschulgesetz

Mehr Autonomie

"Die Landesrektorenkonferenz (LRK) begrüßt die Vorlage eines Entwurfes zur Änderung hochschulrechtlicher Vorschriften und seine erste Behandlung im Kabinett am 30. Mai 2006", so der Vorsitzende Wolfgang Bergsdorf. Das Ministerium habe langjährige Forderungen der Hochschulen in seinen Zielvorstellungen aufgegriffen: mehr Autonomie für Hochschulen, mehr Verantwortung, Verschlankeung der bürokratischen Strukturen und teilweise Rückzug des Staates aus der operativen Steuerung der Hochschulen. Der Entwurf des neuen Hochschulgesetzes wurden den Hochschulen Anfang Juni zugeleitet. Als Zeitpunkt für die Stellungnahme ist der 21. Juli benannt. Das Gesetz soll mit der Jahreswende in Kraft treten. Die Bildung der neuen zentralen Organe ist zum 1. August 2008 vorgesehen. Die Aufgaben des Verwaltungsrates gehen auf die Hoch-

schulleitung und einen Hochschulrat über, jene des Erweiterten Senats auf den Senat. Eine dem neuen Hochschulgesetz entsprechende Grundordnung ist spätestens zum 1. September 2007 dem Kultusministerium zuzuleiten. Das Gesetz stärkt auch die Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Betätigung der Hochschulen und sieht den Übergang zu neuen Mittelverteilungsmodellen vor. In den Zielvereinbarungen und der neuen Rahmenvereinbarung sind auch die Forschungsschwerpunkte der Universität zu benennen. Beabsichtigt ist weiter eine Änderung der Lehrverpflichtungsverordnung. Danach soll sich das Lehrdeputat der Professoren auf 9 Stunden erhöhen. Der Deputatsgewinn soll den Mehrbelastungen durch den Bologna-Prozess Rechnung tragen. Zusätzlich ist eine Beratungsstunde pro Professor und Woche vorgesehen.

Prof. Weiler neues Mitglied des Kuratoriums

Erfahrener Wissenschaftler

Der Erziehungs- und Politikwissenschaftler Prof. Dr. Hans N. Weiler hat am 25. April zum ersten Mal an der Sitzung des Kuratoriums der Universität Erfurt teilgenommen. Der Thüringer Kultusminister hatte den 71jährigen renommierten Wissenschaftler im Februar in das Gremium berufen. Weiler war langjähriger Professor für Erziehungs- und Politikwissenschaften an der Stanford University in Kalifornien, Direktor des UNESCO-Instituts für Bildungsplanung in Paris und Gründungsrektor der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder, an der er auch zum Ehrendoktor der Fakultät für Kulturwissenschaften ernannt wurde. Seit 1999 ist Weiler als Berater und Gutachter im Hochschulwesen, unter anderem in Thüringen, tätig.



Präsident Wolfgang Bergsdorf freut sich über die Mitwirkung des "erfahrenen Wissenschaftlers und Hochschuladministrators Prof. Weiler, dessen akademische Biografie im Wechsel von deutschem und amerikanischem Kontext steht". Geboren 1934 in Krefeld, wechselte er nach dem Studium der Philosophie, Politik- und Erziehungswissenschaften an den Universitäten Frankfurt a. M., Freiburg und London, 1965 an die Stanford University als Assistant Professor, war dort von 1971 - 1979 Associate Professor und ab 1979 Professor für Erziehungs- und Politikwissenschaften. In den Jahren 1974 - 1977

arbeitete er in Paris als Direktor am Internationalen Institut für Erziehungsplanung der UNESCO. Durch verschiedene akademische Ämter, die er in den 80er und 90er Jahren in den USA wahrnahm, wurde Weiler zum erfahrenen Kenner amerikanischer Universitätsadministration und Wissenschaftsmanagements. Gastprofessuren führten ihn nach Frankfurt a. M., Mannheim, ans Max-Planck-Institut Berlin und an die Universitäten Stockholm und Indiana. Von 1993 bis 1999 leitete er die Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder als deren erster Rektor.

Senat

Angespannte Haushaltslage

In seinem Bericht vor dem Senat am 21. Juni ging der Präsident zunächst auf den Entwurf des neuen Hochschulgesetzes ein (siehe nebenstehenden Bericht). Der Senat wird sich ausführlich in der letzten Senatssitzung vor der Sommerpause mit dem Entwurf beschäftigen.

Präsident Bergsdorf berichtete danach über die aktuelle Haushaltslage. Die Untere Arbeitsgruppe LUBOM-Neu habe sich mittlerweile für ein Indikatorenmodell entschieden, das für die Universität Erfurt bei 100 % Anwendung und derzeitiger Leistungsbilanz ein Minus von 8 Millionen zur Folge hätte. Hier könne es nur eine politische Lösung geben für die zwei jüngeren Hochschulen des Landes, Erfurt und Nordhausen. "Der Vorsitzende des Kuratoriums wird sich in dieser Sache in einem von ihm und mir gezeichneten Schreiben an den Ministerpräsidenten wenden", kündigte Bergsdorf an. Hierzu werde es ein Gespräch mit der neu eingerichteten Task force Struktur am 4. Juli geben.

Der Verwaltungsrat habe angesichts der zu erwartenden Defizite keinen anderen Ausweg gesehen, als eine allgemeine Besetzungssperre. Das bei Fortschreibung des jetzigen Besetzungsstands anzunehmende Minus von knapp 100.000 Euro 2006 wäre durchaus beherrschbar, nicht jedoch der für 2007 prognostizierte Negativsaldo von ca. 900.000 Euro. Die Reserve aus dem Vorjahr werde sich nach Hochrechnung zum Jahresende ins Negative

verflüchtigt haben. Aufgezehrt wurde das Polster vor allem durch zwei Faktoren: die um 300.000 Euro reduzierte Zuführung in Folge des Abschmelzens der Kappungsgrenze sowie Nachversicherungskosten von über 200.000 Euro. Die notwendige Rückführung des Besetzungsgrades auf PHOENIX V könne daher nicht mehr gestreckt und abgefedert erfolgen. 15 Professuren waren dort dauerhaft zur Sperrung vorgesehen sowie bis zu 40 Mittelbaustellen und 11 Stellen aus der UB. Bei einem Volumen von knapp 12 Professuren und knapp 27 Mittelbaustellen läge man derzeit, einschließlich der Gelder für Stiftungsprofessuren, d.h. die Universität müsse ca. 2-4 Professuren und 10-12 Mittelbaustellen zusätzlich auf Eis legen.

Nahezu abgeschlossen sei mittlerweile der Akkreditierungsprozess für die Studiengänge der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät. Die Beschlüsse der Akkreditierungskommission stünden zum Monatsende an, kündigte der Präsident an.

Der Senat beschloss die Neuausschreibung für das Präsidentenamt und bekannte sich einstimmig zum Fortbestand der ESPP. Ferner wurden ein Fragebogen zur Erfassung der Forschungsschwerpunkte, eine Richtlinie zur Evaluierung der Juniorprofessuren sowie die Teilnahme an der 1. Langen Nacht der Wissenschaften am 27. April 2007 beschlossen. Termin für die nächste Senatssitzung ist der 19. Juli 14 Uhr (Senatssaal).

TAGUNGEN

Professionelle Ausbildung für internationale Aufgaben

Konferenz der ESPP

"Wie kann man Nachwuchskräfte für Aufgaben bei internationalen Organisationen qualifizieren?" Diese Frage stand im Mittelpunkt der Konferenz zum Thema "Professionelle Ausbildung für internationale Organisationen", die am 22. und 23. Juni im Auswärtigen Amt in Berlin stattfand. Die von der Erfurt School of Public Policy organisierte Konferenz wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert. In zwei Diskussionsrunden nahmen Personalverantwortliche internationaler Organisationen sowie Vertreter einschlägiger Ausbildungsprogramme an deutschen Hochschulen zu den Ergebnissen des Forschungsprojekts "Professionelle Ausbildung für internationale Organisationen" (PROFIO) Stellung. Dieses vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierte Forschungsprojekt untersucht seit Juli 2004, inwiefern Nachwuchskräfte in der Bundesrepublik effektiv und erfolgreich auf Aufgaben bei internationalen

Organisationen vorbereitet werden können. Weitere Informationen zum Projekt: www.profilo.de. Die erste Podiumsdiskussion ging der Frage nach, welche Qualifikationen und Fähigkeiten Bewerber und Mitarbeiter internationaler Organisationen benötigen und wie diese durch die Hochschulausbildung vermittelt werden können. Personalverantwortliche in internationalen Organisationen, also mögliche Arbeitgeber für Hochschulabsolventen, kamen hier zu Wort. Im zweiten Podium wurden Ausbildungskonzepte deutscher und ausländischer Bildungseinrichtungen diskutiert. Vertreter deutscher Hochschulen, die einschlägige Ausbildungsprogramme anbieten, nahmen Stellung zu den Forschungsergebnissen, insbesondere in Hinblick auf eine konkrete Umsetzung im eigenen Bereich.

Campus@service
<http://publicpolicy.uni-erfurt.de/>

Lehrstuhl Anglistische Fachdidaktik/Sprachlehrforschung

Fremdsprachenlernen

Der Lehrstuhl Anglistische Fachdidaktik/Sprachlehrforschung veranstaltete am 16. und 17. Juni das "2. Erfurter Symposium zum frühen Fremdsprachenlernen". Dieses Symposium fand zu einem Zeitpunkt statt, zu dem, nach einem jahrelangen Versuchsstadium, frühes Fremdsprachenlernen in allen deutschen Bundesländern fest in den Lehrplänen der Grundschulen verankert ist. Auch in den meisten europäischen Nachbarstaaten ist der Fremdsprachenunterricht in der Grundschule mittlerweile flächendeckend eingeführt. Ministerialrätin Engelhardt vom Thüringer Kultusministerium wies in ihrer Begrüßungsrede auf die Vorreiterrolle Thüringens in der konzeptuellen Gestaltung des Grundschulfremdsprachenunterrichts hin. Der Dekan der Philosophischen Fakultät, Prof. Dr. Rüpke, spielte mit seiner teilweise in französischer Sprache gehaltenen Begrüßung auf das Lernziel der Mehrsprachigkeit als einem für die Tagung zentralen Thema an. Die Fachdiskussion wendet sich inzwischen nicht mehr in erster Linie konzeptionellen Fragen zu, sondern behandelt zunehmend methodisch-didaktische Probleme der Unterrichtsgestaltung, Fragen der Bewertung von Schülerleistungen sowie der Auswahl von Lehr- und Lernmaterialien. Weitere Schwerpunkte waren Konzepte zu einer Didaktik des bilingualen Lernens ebenso wie der Einbezug von

Geschichten in den frühen Fremdsprachenunterricht und die dadurch angestrebte Förderung kultureller Bewusstheit. Alle diese Themen fanden ihren Niederschlag in den vier Plenarvorträgen und den 14 Sektionen des Tagungsprogramms. Das Symposium brachte Wissenschaftler aus Großbritannien, Frankreich, Belgien, der Schweiz und der Bundesrepublik zu ertragreichen und interessanten Vorträgen und Diskussionen zusammen. Somit wurde der Blick auf die Problematik des frühen Fremdsprachenlernens über Bundes- und Ländergrenzen hinaus gerichtet. Durch die Vorstellung einiger mit Mehrsprachigkeit befasster Projekte wurden die Teilnehmer des Symposiums dazu angeregt, die Sprachgrenzen zu überwinden und auf sprachübergreifendes Lernen hinzuwirken. Einige der Referenten gehören bereits der jüngeren, im Rahmen der an der Universität Erfurt seit 1998 in grundständigen und weiterbildenden Studiengängen ausgebildeten Generation von Grundschullehrerinnen an. Dies ist Ausdruck einer erfolgreichen und auf Kontinuität ausgerichteten Arbeit der für diese Studiengänge verantwortlichen Kollegen und Kolleginnen.

Prof. Dr. Eberhard KLEIN
Renate KRÜGER



Studentenwerktagung

Campusnah und preisgünstig

Spätestens seit 1968 haben sich die studentischen Wohnformen stark ausdifferenziert. Zur Untermiete, einst die klassische Wohnform im Studium, wohnen nur noch 2 % der Studierenden. Die meisten leben alleine oder in einer Wohngemeinschaft. 12 % bevorzugen das Wohnheim, besonders beliebt ist es bei den jüngeren Studierenden bis 23 Jahre.

Kürzere Studienzeiten durch die neuen Bachelor- und Master-Abschlüsse erfordern mehr Präsenz auf dem Campus und kürzere Wege. "Wer viel Zeit an der Hochschule verbringt, möchte am liebsten direkt um die Ecke wohnen, und dort stehen häufig unsere Wohnheime", erklärt Andrea Hoops, stellvertretende Generalsekretärin des Deutschen Studentenwerks. Gerade Studienanfänger fragen nach Wohnheimplätzen, da es eine gute Grundlage ist, um in der neuen Stadt und an der neuen Hochschule Fuß zu fassen. Auch ausländische Studierende sind oft in Wohnheimen untergebracht, denn in an-

deren Ländern, beispielsweise in China und Amerika, wird überwiegend auf dem Campus gewohnt.

Auf einer Wohnheimtagung des Deutschen Studentenwerks am 10. und 11. Mai in Erfurt beschäftigten sich über 120 Experten von den bundesweit 61 Studentenwerken mit Fragen rund um studentisches Wohnen. Die Studentenwerke stellen rund 175.000 Wohnheimplätze zur Verfügung, davon 7.600 allein in Thüringen. "Auch in Zukunft rechnen wir mit vollen Wohnheimen, wenn die Zahl der Studierenden wie prognostiziert von derzeit 2 auf 2,5 bis 2,7 Millionen ansteigt", so Hoops.

Wohnheime sind eine preisgünstige Alternative zu Wohnungen oder WGs. In Thüringen kostet ein kleines Appartement im Wohnheim durchschnittlich 140 Euro. Dafür wohnt man dann sogar 'all inclusive', denn Wasser, Strom und Internet sind schon im Mietpreis enthalten.

Workshop am Max-Weber-Kolleg



"Human Rights: Genesis and Justification"

Vom 27. April bis 2. Mai kamen deutsche und ausländische Wissenschaftler und Nachwuchswissenschaftler verschiedener Disziplinen (Soziologie, Theologie, Erziehungswissenschaft, Philosophie, Politikwissenschaft, Anthropologie) am Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien der Universität Erfurt zusammen, um sich mit der Entstehung und Legitimation von Menschenrechten zu befassen. Die großzügig von der Irmgard Coninx Stiftung geförderte Tagung wurde am 27. April mit einem Vortrag von Ronald Dworkin in Berlin eröffnet und vom 28. April bis zum 2. Mai in Erfurt unter der Leitung von Prof. Hans Joas fortgeführt.

schen Ungarn, die sozialen Grundlagen des Respekts individueller Freiheit bis hin zu Kants moralischem Universalismus. Mit dem Besuch von Weimar und der Gedenkstätte Buchenwald wurde für die jungen Wissenschaftler aus Amerika, Schweden, Österreich, England, Italien und Deutschland darüber hinaus ein Rahmenprogramm organisiert, das sich in den Themenkreis der Menschenrechte einpasste und die Möglichkeit zu weiteren Diskussionen bot.

Die Vorträge reichten von einer Geschichte der Tierrechte über das Verhältnis der katholischen Kirche zu Menschenrechten, die Rechte der Roma im post-sozialisti-

Nach intensiven Diskussionen und interessanten Vorträgen, gefolgt von einem engagierten Austausch zu Fragen der Menschenrechte, endete die Tagung am 2. Mai. "Dies war eine der für mich persönlich wichtigsten Erfahrungen", lautete das Fazit eines jungen Nachwuchswissenschaftlers aus den USA.

CAMPUS INTERNATIONAL

Aktiv für Toleranz

Ehrenpreis für "Fremde werden Freunde"

Am 23. Mai nahmen vier ausländische Studierende der Universität Erfurt und der Fachhochschule, zwei Paten und die Leiterin des Projektes "Fremde werden Freunde" an den Veranstaltungen zum Tag des Grundgesetzes in Berlin teil. Das Motto der vom Bündnis für Demokratie und Toleranz organisierten Veranstaltung, lautete "Aktiv werden - Zivilgesellschaft stärken". Die Teilnehmer von "Fremde werden Freunde" hatten beim Wettbewerb "Aktiv für Demokratie und Toleranz 2005" einen Ehrenpreis gewonnen und durften als Auszeichnung diese Berlinreise antreten.

Rund 400 Teilnehmer aus verschiedenen Ländern versammelten sich im Kuppelsaal des Berliner Kongress Centers am Alexanderplatz, um die Wichtigkeit der Integration der Ausländer in Deutschland, der Prävention und der Aufklärung zu verdeutlichen. In kleineren Gruppen zeigten die engagierten Teilnehmer mit einer Vielzahl von selbst entwickelten Werbeslogans Rassismus, Antisemitismus und Feindseligkeit die rote Karte. Themen wie Menschenrechte, Gleichbehandlung, Rassismus, Diskriminierung, Rechtsextremismus, Linksextremismus und Islamismus standen im Vordergrund der einzelnen parallel verlaufenden Diskussionen und Workshops. Näheres zum Thema Judentum konnten die Studierenden beim Besuch der jüdischen Synagoge erfahren. Die stereotypischen negativen Bilder über den Islam, die in den westlichen Ländern stark verbreitet sind, diskutierte eine Gruppe direkt in einer Berliner Moschee. "Der Fokus unserer Gespräche lag dabei in der Unterscheidung zwischen der Mehrzahl der friedlichen Muslime und der gewalttätigen Fundamentalisten, die im Namen des Islam Terror ausüben. Vieles, was politischer Natur



ist, wird in den westlichen Ländern schnell in Verbindung mit dem Islam gebracht", so Mária Husárová, aus der Slowakei stammende Studentin der Kommunikationswissenschaft an der Universität Erfurt.

Das Begegnungsforum zu den Tagen des Grundgesetzes zeichnete sich durch ein abwechslungsreiches Programm aus. Dazu gehörte auch ein Filmabend, an dem Filme wie "West Bank Story" und "Matchmaker" gezeigt wurden. Zum Höhepunkt des Abends gehörte das Gespräch mit dem Regisseur Ari Sandel aus Los Angeles. Die Festveranstaltung zum Tag des Grundgesetzes begann mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, an dem Vertreter des Christentums, des Judentums und der Muslime in Deutschland teilnahmen. Im Anschluss wurde im Abgeordnetenhaus der Preis des Bündnisses "Botschafter der Toleranz" durch Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble verliehen.

mit der vor Jahren unterzeichneten Kooperationsvereinbarung in das Areal "eingekauft" und die alte Scheune saniert. Mit der Einrichtung des kleinsten Wohnheimes mit dem ISIZ im Erdgeschoss und der Einrichtung des Café International als regelmäßiger Treff der ausländischen Studierenden habe man eine funktionale Kombination geschaffen. Beide Einrichtungen sorgten dafür, dass sich die ausländischen Gaststudenten in Erfurt wohl fühlen.

Bestätigen können das die Tutoren Efu Tung (Kamerun), Svetlana Heit (Russland), Krzysztof Kuros (Polen) und Yudha Kuntjoro (Indonesien) Bild unten



AEGEE – Preis des Kultusministeriums

Internationales Frühstück

Bereits zum vierten Mal veranstaltete die Hochschulgruppe AEGEE ihr internationales Frühstück, erstmals in Kooperation mit dem Studentclub Uni-k.u.m. Am 9. Mai waren alle in- und ausländischen Studierenden der beiden Erfurter Hochschulen auf den Campus der Universität eingeladen, um bei einem gemeinsamen Frühstück neue Kontakte zu knüpfen und einander kennenzulernen. Für diesen Anlass hatte die Hochschulgruppe AEGEE ein reichhaltiges Buffet organisiert, das so manchem Sterne-Hotel zur Ehre gereicht hätte. Viele Studierende von Uni und Fachhochschule nahmen die Gelegenheit zum interkulturellen Dialog wahr, und so waren im Uni-k.u.m. schnell nur



noch Stehplätze zu haben. Das gute Wetter, das reichhaltige Buffet und die gute Stimmung ließen so manchen Studierenden seine Vorlesung "verpassen". Weitere Projekte der AEGEE Hochschulgruppe sind bereits in Planung, ähnlicher Erfolg wird ihnen sicher beschieden sein. Für ihr Engagement und ihre Arbeit wurde AEGEE jedenfalls bereits ausgezeichnet: Beim Wettbewerb "Miteinander studieren in Thüringen" des Kultusministeriums erhielt AEGEE den zweiten Platz für ihren Beitrag zur Integration ausländischer Studierender und ihre Aktivitäten gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus.

Johannes BRÄUN

Studentenaustausch

Summer School mit Mary Washington University

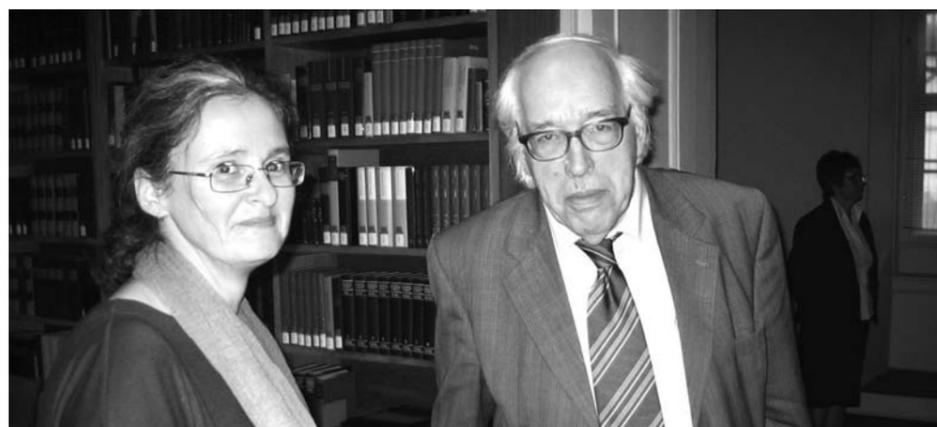


Die seit September 2005 bestehende Kooperation zwischen der University of Mary Washington (Virginia) und der Universität Erfurt trägt erste Früchte: Vom 26. bis 24. Juni 2006 führte Prof. Dr. Marcel Rotter, Dozent für German Studies an der UMW eine Sommerschule mit fünf Studierenden seiner Universität in Erfurt durch. In vier Wochen wurden nicht nur die Deutschkenntnisse im Unterricht intensiviert, sondern auch Exkursionen nach Eisenach, Gotha, Weimar, Dresden und Berlin durchgeführt und ausgewertet. Die Studierenden wurden auch in den von Beate Walter geleiteten Englisch-

Kurs zur Oral History integriert, wo sie sich mit Studierenden der Kommunikationswissenschaft über die 1950er Jahre austauschten. Besonderer Wert wurde auf die Begegnung mit Studierenden der Anglistik gelegt. Auf Initiative von Dr. Petra Steiner bildete sich eine Gruppe Erfurter Studierender, die die amerikanischen Gäste nicht nur auf ihren Exkursionen begleitete. Gegenseitige Unterstützung beim Sprachenlernen und gemeinsame Freizeitaktivitäten standen ebenfalls hoch im Kurs. Zum Abschluss des Aufenthalts äußerten sich alle Beteiligten sehr zufrieden über den Verlauf des Besuchs.

CAMPUS NEWS

Universitäts- und Forschungsbibliothek Gotha



Freundeskreis gegründet

Unter der Beteiligung von über 30 Interessenten ist am 6. Mai auf Schloss Friedenstein der Freundeskreis der Forschungsbibliothek Gotha e.V. gegründet worden. Der Verein möchte dazu beitragen, in der Öffentlichkeit eine erhöhte Aufmerksamkeit für die Bestände der 1648 gegründeten Einrichtung zu schaffen. "Die Forschungsbibliothek Gotha gehört zu den bedeutendsten Sammlungen Deutschlands. Doch sogar unter Wissenschaftlern gilt Gotha noch als „Geheimtipp“, stellte der neu gewählte Vorsitzende Georg Schuppener fest. Der habilitierte Germanist aus Leipzig hatte 2005 als Stipendiat auf Schloss Friedenstein aus nächster Nähe Einblick in die reiche Sammlungsgeschichte bekommen. Erfreut war Schuppener, dass Paul Raabe, der "bekannteste deutsche Bibliothekar" (FAZ), der Einladung zur Gründungsversammlung gefolgt war und zum Ehrenmitglied des neuen Vereins gewählt wurde. Raabe hatte 2003 Schloss Friedenstein mit der Forschungsbibliothek in das "Blaubuch" für die kulturellen Leuchttür-

me der Neuen Bundesländer aufgenommen und damit den Standort in die politische Öffentlichkeit getragen. Auch die Leiterin der Forschungsbibliothek, Kathrin Paasch, war sehr erfreut über die Vereinsgründung. "Die Forschungsbibliothek", so Paasch, "ist auf die Aufmerksamkeit, die Unterstützung und die kritische Begleitung ihrer Arbeit durch alle interessierten Gothaer und die Wissenschaft gleichermaßen angewiesen."

Die Vereinsgründung geht auf die Initiative von Nachwuchswissenschaftlern zurück, die im Rahmen des Herzog-Ernst-Programms Forschungen an der Bibliothek durchgeführt haben. Das seit drei Jahren von der Fritz Thyssen-Stiftung finanzierte Förderprogramm wird vom Forschungszentrum Gotha der Universität Erfurt (FGE) betreut. Peer Schmidt, Direktor des FGE, spricht von einem "positiven Rückkoppelungseffekt" und begrüßt die Gründung des Freundeskreises ausdrücklich.

Zwei Standorte – EIN Katalog

Die Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha präsentiert ab Juli 2006 ihre Bestände in einem gemeinsamen Online-Katalog: <http://opac.uni-erfurt.de>. Damit erfolgt ein weiterer bedeutender Schritt auf dem Weg der Integration zweier vormals getrennter Einrichtungen zu einer leistungsstarken Bibliothek.

Seit der Neufassung des Thüringer Hochschulgesetzes am 12. Mai 1999 bildet die Universitätsbibliothek Erfurt zusammen mit der Forschungsbibliothek Gotha die Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha (UFB). Die Fusion beider Häuser war und ist ein anspruchsvolles und Erfolg versprechendes Unternehmen zum Vorteil beider Einrichtungen. Zahlreiche Integrationsschritte sind dabei von außen kaum wahrnehmbar, obwohl sie sehr wichtig für das Gesamtunternehmen sind. Dazu gehören etwa die Vereinheitlichung von Funktionsbereichen, Arbeitsprozessen und unzähliger Reglements in beiden Häusern oder auch die Einrichtung eines Kurierdienstes, der täglich Bücher und andere Objekte zwischen Erfurt und Gotha transportiert. Sichtbares Ergebnis ist zum Beispiel der Ausbau eines zunehmend differenzierten Dienstleistungsangebotes.

Einen weiteren Meilenstein des Fusionsprozesses stellt nun die Präsentation der Bestände beider Bibliotheken in einem ge-

meinsamen Online-Katalog dar, in dem nun ca. 1 Millionen Titeldaten beider Einrichtungen zusammengeführt sind. Damit wird nicht nur das Recherchieren nach Werken aus dem Gesamtbestand der UFB für alle Benutzer wesentlich komfortabler und effizienter. In Zukunft ist auch die elektronische Ausleihverbuchung für Gothaer Bestände möglich. Nun können auch alle Gothaer Bibliotheksbenutzer ihre Literaturbestellungen, Verlängerungen und Vormerkungen über das Internet vornehmen, wie dies für Erfurter Benutzer schon lange selbstverständlich ist.

Besonders hervorzuheben ist jedoch die seit langem von vielen Benutzern beider Einrichtungen herbeigesehnte Funktion, Werke der je anderen Bibliothek elektronisch aus dem Katalog heraus bestellen zu können. Bislang mussten dafür noch Leih Scheine ausgefüllt und per Kurier transportiert werden, jetzt übernehmen das Datenleitungen und Drucker. Und konventionelle Leih Scheine müssen heute eben nur noch für jene Titel ausgefüllt werden, die noch nicht elektronisch nachgewiesen sind – und diese werden aufgrund der Katalogisierungsanstrengungen täglich weniger.

Campus@service
www.bibliothek.uni-erfurt.de/gemeinsameropac.html

Universitätsgesellschaft Erfurt

Reformkonzept verteidigen

Zu ihrer jährlichen Mitgliederversammlung traf sich die Universitätsgesellschaft zum Ende der Erfurter Hochschultage am 20. Mai. Im Internationalen Begegnungszentrum der Universität Erfurt wurde am Vormittag vor Beginn des Hochschulstraßenfestes Bilanz über die Arbeit des vergangenen Jahres gezogen. Die Diskussion über die Fortsetzung des im Mai 2005 beschlossenen Arbeitsprogramms fiel in eine bewegte Phase der Universitätsentwicklung. Zu den Auseinandersetzungen in der Hochschule äußerte sich der Vorsitzende der Universitätsgesellschaft Erfurt, Dr. Ing.- habil. Anselm Räder:

"Ziel unserer Aktivitäten ist es, die programmatische Herausarbeitung der Alleinstellungsmerkmale unserer Universität zu unterstützen und dazu beizutragen, ihre Ausstrahlung in der Stadt, in der Region und weit darüber hinaus zu stärken. Wir wollen ihr Lehr- und Forschungsprofil deutschlandweit und international bekannter machen. Wir verstehen die Universität Erfurt als Reformuniversität. Ebenso sieht es der Vorstand als seine verantwortliche Aufgabe an, zu erläutern und dafür zu werben, dass die Universität Erfurt eine Universität ist, die maßgeblich auf Initiative und öffentlichen Druck der Erfurter Bürger wiedergegründet wurde. Dieses Bewusstsein muss für unsere Arbeit als Universitätsgesellschaft prägend sein.

Der Vorstand der Gesellschaft glaubt nicht, dass die Reformbemühungen an der Universität in Gefahr sind. Reformprozes-

se werden immer widersprüchliche Meinungen Einzelner hervorrufen. Das wird diese Hochschule schon aushalten. Doch wir erklären auch mit aller Deutlichkeit, dass wir das Reformkonzept der Universität Erfurt und die damit verbundenen Aufgaben gegen bürokratische Zwänge und knappe Ressourcen verteidigen werden. Wir wollen diese unsere Hochschule nicht dem gewöhnlichen Hochschulalltag, der Routine, dem Kompetenzgerangel oder der Beliebigkeit überlassen! Deshalb erwarten wir Unterstützung aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens von denen, denen diese Universität und ihre erfolgreiche Entwicklung am Herzen liegen. Die Universität Erfurt nimmt eine Spitzenposition in der Hochschulreform ein. Diese soll und muss sie auch behalten.

Die vielfältigen Angebote der Hochschule für die Erfurter Bürger, wie die Ringvorlesungen, das Erfurter Kolleg, die Kinderuniversität, die Kreuzganggespräche, die öffentlichen Vorträge des Max-Weber-Kollegs, die Erfurter Hochschultage und das Hochschulstraßenfest der Studierenden wird die Universitätsgesellschaft auch weiter tatkräftig unterstützen. Die gemeinsame Nutzung eines wieder aufgebauten Collegium maius durch die Universität, die Stadt, die Universitätsgesellschaft und die Fachhochschule hat ebenso Priorität in unseren gemeinsamen Aktivitäten."

Anselm RÄDER

Ausstellung

Universitätsbibliothek zeigte sich "stumm"

Am 30. Mai wurde die Ausstellung "Die Sprache des Stummfilms" mit einer Vernissage feierlich eröffnet. Insgesamt 35 Studierende bereiteten die Ausstellung vor und begrüßten die ersten Gäste unter dem Motto der 20er Jahre in stilechten Kostümen. Die inhaltliche Aufarbeitung und Konzeption erfolgte im Rahmen von zwei Lehrveranstaltungen des Studium Fundamentale. Die Dokumentenschau entstand in Zusammenarbeit von Universität und dem Fachbereich Architektur der Fachhochschule Erfurt. In der Universitätsbibliothek waren auf drei Etagen insgesamt 350 Exponate zur "Sprache des Stummfilms" zu sehen. Wegweiser in Form von Filmstreifen führten durch die Ausstellung, in der die Besucher in die Zeit der Weimarer Republik entführt wurden, als der Film zu einem zentralen Phänomen der Populärkultur heranwuchs. Die Ausstellung "Die Sprache des Stummfilms" widmete sich der Ära des deutschen Stummfilms und ihren Filmwerken aus einer ungewöhnlichen Perspektive: Im Mittelpunkt standen nicht die Filme selbst, sondern die zeitgenössische Publizistik, die das Kino mit seinen vielfältigen Nebenerscheinungen reflektierte. Bücher und Zeitschriften, Kataloge und Almannache, Sammelbilderalbum und Programme trugen wesentlich zum Siegeszug des noch jungen Mediums bei. Als Systematik wurde eine Dreiteilung gewählt, die zunächst auf Filmkunst und



die Avantgarde, danach auf den Filmmarkt mit seinen Stars und schließlich auf Literatur und Medien zum Film eingeht. Die enge Verflechtung dieser Aspekte verdeutlichte besonders gekennzeichnete Einschübe zu einzelnen Filmen, Personen und Werken. Die Illustration stand dabei im Mittelpunkt. Zugunsten einer visuell ansprechenden Präsentation des bislang nur selten und verstreut gezeigten Materials wurde auf ausführlichere Textbeiträge verzichtet. Alle Exponate dieser Ausstellung entstammten der privaten Sammlung von Prof. Dr. Patrick Rössler, ergänzt durch Bestände der Universitätsbibliothek Erfurt.

Campus@service
www.uni-erfurt.de/stummfilm

CAMPUS NEWS

Philosophische Fakultät

Tag der Religion

Zum zweiten Mal hatte das Seminar für Religionswissenschaft am 12. Mai zum "Tag der Religion" an die Universität Erfurt eingeladen. Die Professoren und Mitarbeiter wollen damit interessierten Lehrern und Schülern die Vielfalt der Erfurter Religionswissenschaft nahe bringen und einen Einblick in neue Forschungen geben, die als Impulse für den Ethik- wie für Religionsunterricht Weiterverwendung finden können. Der "Tag der Religion" begann mit der Begrüßung durch den Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Jörg Rüpke, und die Fachvorstellung durch den Seminarsprecher, Prof. Dr. Andreas Gotzmann. Einblick in die religionswissenschaftliche Arbeitsweise lieferten dann Prof. Dr. Joannis Mylonopoulos ("Ritual und Kommunikation im antiken Griechenland") und Dr. Albrecht Fuess ("Terror im Dienste Gottes"). Eine Diskussionsrunde mit Vertretern



des Seminars und Studierenden der Fachschaft beschloss die Veranstaltung.

Katholisch-Theologische Fakultät

Nachklang des Zukünftigen

"Nachklang des Zukünftigen" war eine Veranstaltung mit Vortrag und Orgelkonzert anlässlich des Mozart-Jahres überschieden, zu der der Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft der Katholisch-Theologischen Fakultät Erfurt am 22. Mai eingeladen hatte. Die 250-jährige Wiederkehr des Geburtstags von Wolfgang Amadeus Mozart war Anlass, auch der theologischen Bedeutung seiner Kirchenmusik nachzugehen.

Gerade eine Zeit, in der man in der Kirche Musik nicht als Beiwerk, sondern als integralen Bestandteil des gottesdienstlichen Lebens versteht, liegt eine solche Auseinandersetzung nahe. Zugleich wäre eine Auseinandersetzung mit Mozart unvoll-

ständig, in der nicht auch ein Werk des Komponisten erklingen würde. Vortrag und Orgelspiel wurden deshalb für diesen Abend kombiniert. Zunächst hielt der Bonner Liturgiewissenschaftler Prof. Dr. Albert Gerhards einen Vortrag über "Nachklang des Zukünftigen. Zur theologischen Bestimmung der katholischen Kirchenmusik am Beispiel Wolfgang Amadeus Mozarts". Anschließend spielte Prof. Dr. Michael Kapsner von der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar Mozarts Phantasie f-Moll KV 608. Zwischen der Weimarer Hochschule für Musik und der Katholisch-Theologischen Erfurt besteht seit Jahren eine gute Kooperation, die auch zu diesem Abend geführt hat.

Seminar mit Uni Tilburg



Bereits zum zweiten Mal fand im Sommersemester ein gemeinsames Seminar mit Studierenden der Katholisch-Theologischen Fakultät und der Faculteit Theologie en Religiewetenschappen der Universität Tilburg statt. Dozenten und Studierende befassten sich unter dem Titel "Rituale im Überfluss" mit neuen Ritualen in der Perspektive von Ritual Studies und Liturgiewissenschaft. Das in Englisch und Deutsch durchgeführte und von Prof. Dr. Paul Post, Tilburg, und Prof. Dr. Benedikt Kranemann, Erfurt, geleitete Seminar untersuchte auf der Basis jüngerer Ritualtheorien das Entstehen unterschiedlicher neuer Rituale wie der Ge-

dächtnisfeiern nach dem 11. September, der Lebenswendefeier am Erfurter Dom und dem niederländischen Tree of Life Day, einem Gedächtnisritual für Krebskranke. Strukturen solcher Rituale, ihre Durchführung, das jeweilige weltanschauliche Programm, das beteiligte Personal, Teilnahmeformen u.a. wurden behandelt. Gerade für die Liturgiewissenschaft als Ritualwissenschaft und Theologie lohnt die Auseinandersetzung mit diesen neuen Ritualen, handelt es sich doch um Phänomene, die häufig neben der christlichen Liturgie oder in Konkurrenz zu ihr entstehen. Zugleich ist nach dem jeweiligen Ritualverständnis zu fra-

Katholisch-Theologische Fakultät

Fakultät ehrte Bischof Wanke

Mit einer Festschrift und einer Feierstunde in Anwesenheit des Thüringer Ministerpräsidenten Dieter Althaus hat die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Erfurt am 8. Mai Bischof Dr. Joachim Wanke anlässlich seines 65. Geburtstags geehrt.

Dekan Prof. Dr. Benedikt Kranemann nutzte die Gelegenheit, dem Bischof für die "vielfältige und langjährige Unterstützung der Fakultät in Forschung und Lehre" zu danken. Er habe sich besondere Verdienste um die Integration der Fakultät in die Universität erworben. Der Erfurter Bischof sei eine herausragende Figur unter den deutschen Bischöfen, betonte auch der Dekan des Max-Weber-Kol-

Gesellschaft und um die theologische Reflexion eines Seelsorgekonzeptes, das sich gerade auch Nichtchristen zuwendet und mit ihnen in einen Dialog über die christliche Glaubensbotschaft eintreten möchte. Die Erarbeitung der Festschrift sei keine Pflichtübung gewesen, so der Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Benedikt Kranemann, sondern ein Zeichen des Dankes der Erfurter Theologinnen und Theologen an Bischof Wanke. Seit vielen Jahrzehnten fördert er die Erfurter Fakultät in Lehre und Forschung mit allen Kräften und sucht mit ihr immer neu das Gespräch über aktuelle theologische und kirchliche Themen. Wanke hat sich mit Nachdruck für die Integration der Fakultät in die Universität Erfurt eingesetzt und diesen



legs Prof. Dr. Hans Joas, der den Festvortrag zum Thema "Führt Modernisierung zu Säkularisierung?" hielt. Man habe in ihm immer einen interessierten Gesprächspartner mit einem "authentischen wissenschaftlichen Interesse".

"Christi Spuren im Umbruch der Zeiten" ist der Titel des Sammelbandes, an dem Professorinnen und Professoren der Erfurter Fakultät mitgeschrieben haben. Die einzelnen Beiträge setzen sich mit Überlegungen zu Themenfeldern von Kirche und Seelsorge auseinander, mit denen sich Bischof Wanke in den letzten Jahren in besonderer Weise beschäftigt hat. Dabei geht es vor allem um die Frage nach einer neuen Präsenz von Kirche inmitten der

Prozess begleitet. Dass Wanke eine besondere Nähe zu "seiner" Fakultät besitzt, liegt auch daran, dass er selbst von 1978 bis 1981 als Dozent und Professor für Exegese des Neuen Testaments in Erfurt lehrte. Er zählt heute zu jenen deutschen Bischöfen, die in besonderer Weise an einem Dialog mit der wissenschaftlichen Theologie interessiert sind. Durch zahlreiche Publikationen beteiligt er sich immer wieder auch selbst an aktuellen theologischen Diskussionen. Grund genug für die Fakultät, ihrerseits die Auseinandersetzung mit Themen zu suchen, an denen dem Erfurter Bischof in besonderer Weise gelegen ist, um dadurch aus wissenschaftlicher Sicht zu seiner Arbeit einen Beitrag zu leisten.

gen, das auch Rückwirkungen auf den christlichen Gottesdienst haben kann. In Erfurt und Tilburg wird mit unterschiedlichen Methoden und Frageansätzen über Rituale gearbeitet. So hatte das Seminar auch die Funktion, in der Diskussion die jeweiligen Forschungspositionen kennenzulernen und die eigenen Forschungsperspektiven zu erweitern. Für die Erfurter Teilnehmer waren vor allem Beispiele für empirische Feldforschung zu Ritualen anregend, weil sie neue Blickweisen auf bereits vorliegende Forschungsergebnisse ermöglichten. Die Kooperation zwischen den beiden theologischen Fakultäten soll weiter ausgebaut werden. Der Erfurter Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft und das Instituut voor Liturgiewetenschap in Tilburg haben für Ende August in den Niederlanden eine internationale Tagung über die modernen Ritual Studies als Herausforderung für die Liturgiewissenschaft vorbereitet.

CAMPUS NEWS

Mit Bachelor und Master in die Zukunft

Universität informierte

Bachelor- und Masterstudiengängen gehört die Zukunft. Bis 2010 sollen in Europa die Abschlüsse vereinheitlicht sein. Studierende, die sich bereits jetzt für einen dieser Studiengänge entscheiden, sehen die Vorteile kürzerer Studienzeiten, studienbegleitender Prüfungen und europaweiter Anerkennung ihrer Abschlüsse schon offen. Die Universität Erfurt ist die Hochschule in Thüringen, die in diesem Prozess am weitesten vorangeschritten ist. Nahezu alle Studiengänge sind erfolgreich auf das BA-/MA-System umgestellt, die Akkreditierungsverfahren weitgehend abgeschlossen. "Wer modern und zukunftsorientiert studieren will, der komme nach Erfurt", lüdt Uni-Präsident Wolfgang Bergsdorf die Studieninteressenten am

weiterbildenden Studiengängen beraten lassen. Außerdem gab es Informationen über Zugangsvoraussetzungen für das Studium, Eignungsprüfungen, Eignungsfeststellungsverfahren, über die Bewerbungsmodalitäten und nicht zuletzt über die Lehrerausbildung im gestuften Bachelor/Master-Studienmodell. Dazu konnte man alles rund um das Leben auf dem Campus erfahren. Das Studentenwerk Erfurt/Ilmenau informierte zu studentischem Wohnen, Bafög, Studenten-Jobs oder Studieren mit Kind. Die Mitglieder des Studierendenrates standen nicht nur für Anfragen ihrer künftigen Kommilitonen bereit, sondern engagierten sich auch als "Campusführer". Die Agentur für Arbeit, die Studentenclubs, der Unisportver-



22. April zum Hochschulinformationstag (HIT) an die Universität Erfurt ein. Den Besuchern bot sich die Gelegenheit, sich vor Ort und aus erster Hand über das Studium an der Universität Erfurt zu informieren. Im Audimax der Universität konnten sich Schüler, Eltern und Lehrer von Professoren, Studenten und Mitarbeitern der Verwaltung zu Studieninhalten und -anforderungen in den Studienrichtungen des Baccalaureus(Bachelor)-Studienganges, den Magister(Master)-Programmen, den Diplomstudiengängen der Katholisch-Theologischen Fakultät sowie ausgewählten Aufbau-, Ergänzungs- und

ein, das Uniorchester und die Studentengemeinden stellten ebenfalls an diesem Tag ihre Angebote vor. Der Hochschulinformationstag wurde durch die Vizepräsidentin für Studium und Lehre, Prof. Dagmar Demming, und die Uni-Band unter Leitung von Detlef Werther im Audimax der Universität eröffnet.

Vom 24. bis 26. April konnten Studieninteressenten zudem im Rahmen von "Schnuppertagen" an den Lehrveranstaltungen der Universität teilnehmen und Studium live erleben.

Studium Fundamentale

Der Berg ruft

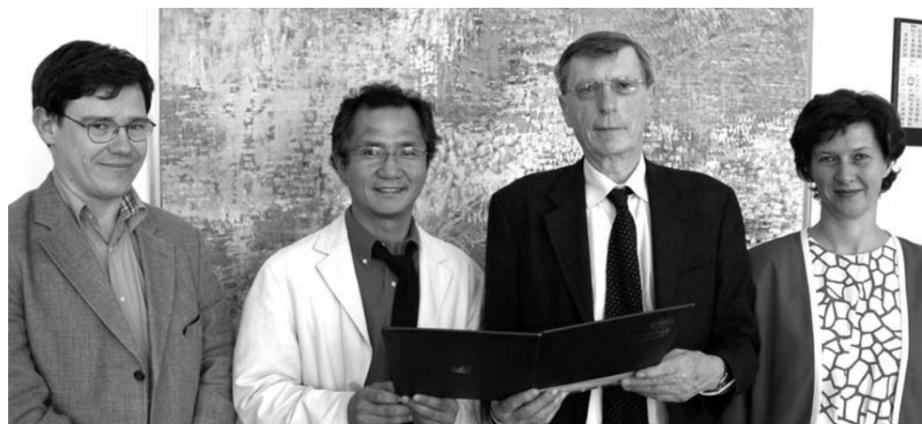
Der bekannte Alpinist und Autor Dr. Ralf-Peter Martin war am 10. Mai zu Gast an der Universität Erfurt. Er hielt im Rahmen eines Studium Fundamentale-Seminars einen Vortrag zum Thema "Bergsteigen ohne oder: Warum der wahre Alpinist keinen Gipfelsieg braucht". Martin ist Autor des im Jahre 2002 erschienenen Buches "Nanga Parbat". Das Seminar "Der Berg ruft" wird in diesem Sommersemester von dem Sportwissenschaftler Prof. Dr. Jürgen Court und der Theologin Prof. Dr. Andrea Schulte angeboten. Gegenstand ist die Analyse des Phänomens der Alpinistik aus verschiedenen wissenschaft-



lichen Perspektiven, zum Beispiel Philosophie, Literatur-, Film-, Religions- oder Sportwissenschaft.

Partnerschaft mit Südkorea

Start mit Besuch aus Seoul



Am 12. Juni hielt Prof. Jie-Hyun Lim, Direktor des Research Institute for Comparative History and Culture an der Hanyang-Universität in Seoul, auf dem Campus der Universität einen englischsprachigen Vortrag zum Thema "The Hereditary Victimhood and Nationalist History in Korea - in Comparison with Polish and Israeli Historiography". Professor Lim ist Spezialist für Totalitarismusforschung. In seinem Vortrag befasste er sich mit der Kultur des historischen Gedächtnisses aus der Opferrolle und stellte dabei Gemeinsamkeiten zwischen Polen, Israel und Südkorea dar.

Prof. Lim übergab die vom Präsidenten der Hanyang-Universität gegengezeichnete Partnerschaftserklärung mit der Universität Erfurt an den Präsidenten Wolf-

gang Bergsdorf. Damit wurde die Partnerschaft, die schon im Frühjahr mit einem gemeinsamen Studienprogramm begonnen wurde, offiziell begründet.

Die Hanyang-Universität ist eine der ältesten koreanischen Privatuniversitäten und wurde 1939 gegründet; sie ist bis heute im Besitz der Familie des Gründers. Sie ist eine Volluniversität und verfügt unter anderem auch über eine gut ausgebaute Germanistik, englischsprachige Angebote für ausländische Studierende sowie über viele weitere für die Universität Erfurt interessante Einrichtungen. In vielen Bereichen, insbesondere der Technik, aber auch der Geschichtswissenschaft, genießt die Hanyang-Universität in Korea einen hervorragenden Ruf. Sie hat derzeit ca. 31.000 Studenten.

ESPP – Workshop

"Wie Luther – für die Europäische Verfassung"

Martin Luther übersetzte im 16. Jahrhundert in Thüringen die Bibel aus der althebräischen bzw. altgriechischen Sprache ins Deutsche, damit die breite Bevölkerung diese selbst lesen konnte. Ähnlich Luthers Bibelübersetzung wollten Universitätsstudenten die EU-Verfassung vereinfachen. Am 9. Mai haben sie zusammen mit Thüringer Schülern wesentliche Teile der Europäischen Verfassung - schriftlich und bildlich - "übersetzt", so dass die Bürgerinnen und Bürger und insbesondere die Jugend diese besser verstehen können. Die Veranstaltung im Erfurter Augustinerkloster wurde von einer Projektgruppe "Europäische Verfassung" der Erfurt School of Public Policy der Universität Erfurt in Kooperation mit der Europa-Union Deutschland / Landesverband Thüringen im Rahmen der Europawoche 2006 organisiert.

31 Schüler des Königin-Luise-Gymnasiums und des Ratsgymnasiums im Alter von 13 bis 17 Jahren haben an Luthers Wirkungsstätte, dem Evangelischen Augustinerkloster, einen Tag - unter Anleitung professioneller Fachleute - den Europäischen Verfassungstext in ihre Sprache übersetzt. Die Schüler wurden dabei in Kleingruppen aufgeteilt, in denen sie die Verfassung entweder textlich oder grafisch in eine verständliche Form "übersetzten". Europa-Experten haben die

Teilnehmer dabei unterstützt, den Inhalt und Sinn der Verfassung korrekt zu erfassen. Zeichner und Maler wurden dazu angeleitet, einige Inhalte der Verfassung auch grafisch darzustellen, zum Beispiel in Form von Mangas oder Piktogrammen. Die besten Entwürfe wurden am Ende des Tages prämiert und veröffentlicht. "Eigentlich ging es weniger ums Gewinnen als viel mehr um die Auseinandersetzung mit dem europäischen Gedanken", erklärt Dr. Martin Borowsky, Lehrbeauftragter an der Erfurt School of Public Policy. Die Veranstaltung ist das Ergebnis und der Abschluss einer von mehreren Projektgruppen-Lehrveranstaltungen der Erfurt School of Public Policy im Wintersemester 2005/06. An ihr nahmen - unter Anleitung von Dr. Martin Borowsky - acht aus der ganzen Welt stammende Studenten des weiterbildenden Studiengangs "Master of Public Policy" (MPP) teil. Die Studenten aus Brasilien, Taiwan, Mexiko, Vietnam, Rumänien, Japan und Deutschland haben sich vorgenommen, nach dem Vorbild Luthers mit diesem selbst erarbeiteten und organisierten Projekt einen konkreten Beitrag zu leisten, um den Menschen in Thüringen und Deutschland die Europäische Verfassung, und allgemein die europäische Idee, näher zu bringen und die Auseinandersetzung damit zu erleichtern.

GOTHA

Forschungszentrum

Neue Wettiner Forschung

Unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Dieter Stievermann (Historisches Seminar der Universität Erfurt) und in Kooperation mit Prof. Dr. Manfred Ruedersdorf (Historisches Seminar der Universität Leipzig) sowie Prof. Dr. Georg Schmidt (Historisches Seminar der Friedrich-Schiller-Universität Jena) veranstaltete das Forschungszentrum Gotha der Universität Erfurt (FGE) am 16. und 17. Juni einen Workshop über neuere Forschungen zu den Wettinern. Die Veranstaltung sollte ein Forum für Doktoranden und Nachwuchswissenschaftler bieten. Veranstaltungsort war die vormalige wettinisch-ernestinische Residenz Schloss Friedenstein, Gotha.

Das Herrscherhaus der Wettiner hat über Jahrhunderte die Geschichte Mitteldeutschlands geprägt. Insbesondere sind es die heutigen Freistaaten Sachsen und Thüringen sowie das Land Sachsen-Anhalt, in denen die eindrucksvollen Zeugnisse der wettinischen Herrschaft vor allem in Form der alten Residenzen mit ihren reichen und vielfältigen Sammlungen noch immer kulturell prägend wirken. Aber es sind auch die gegenwärtigen geistigen Zentren, deren Existenz auf Entscheidungen dieser Dynastie zurückgehen: insbesondere die alten Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena. Selbst die älteste mitteldeutsche, jetzt wiedererstandene Universität in Erfurt - dem alten Vorort Thüringens, dessen Besitz über Jahrhunderte von den Wettinern angestrebt, aber nie erlangt wurde - ist mit dem Herrschaftsbereich dieses Hauses eng verbunden: durch die Fluktuation von Hochschullehrern und Studenten (insbesondere Martin Luther ist hier zu nennen), aber etwa auch durch eine testamentarische Stipendienstiftung des historisch vielleicht wichtigsten Wettiners, des Kurfürsten Friedrich des Weisen.

Unter diesen Voraussetzungen ist die Beschäftigung mit der wettinischen Dyna-

stie kein antiquarischer Selbstzweck, sondern zielt ins Zentrum landesgeschichtlicher Bemühungen und sie kann - durch das Gewicht der Dynastie und die Bedeutung des von ihr beherrschten Raumes - dazu auch einen großen allgemein- und kulturgeschichtlichen Stellenwert beanspruchen. So schien es legitim und sinnvoll, über neue einschlägige Forschungen zur frühneuzeitlichen Geschichte, die in Leipzig, Jena und Erfurt erfolgen, einen Austausch in Form eines Workshops zu organisieren. Im Mittelpunkt standen Forschungsprojekte zur Universitäts- und Bildungsgeschichte (Leipzig, Jena) sowie zur protestantischen Konfessionspolitik. Dabei kamen zum einen die große Bedeutung des albertinischen Kursachsens zum Ausdruck, zum anderen aber auch die bemerkenswerte Rolle der ernestinischen Höfe in Gotha und Weimar - nicht zuletzt in ihrer Wechselwirkung mit Dresden.

Der Workshop wollte die nachhaltige Vernetzung der in Leipzig, Jena und Erfurt angesiedelten Forschungen zu den Wettinern anregen. Vor allem Nachwuchswissenschaftler sollte die Möglichkeit zum Austausch und zur Diskussion der verschiedenen Ansätze und Fragestellungen gegeben werden.

Mit der Wahl des Veranstaltungsortes Schloss Friedenstein möchte der Workshop zum andern nachdrücklich auf die hier immer noch zu entdeckenden Bestände hinweisen. Die wissenschaftliche Nutzung und Auswertung der reichen Buch- und Handschriftenbestände der Forschungsbibliothek Gotha ist eine wichtige Aufgabe der Universität, zu der diese vom Forschungszentrum Gotha (FGE) organisierte Veranstaltung wichtige Impulse gab.

Miriam RIEGER

Campus@service
www.uni-erfurt.de/forschungszentrum
gotha

Forschungsbibliothek

Italienische Bücherschätze

Unter dem Titel "Preziosa e rara - Italienische Kunstwerke und Bücherschätze aus den Friedensteinischen Sammlungen" präsentiert die Forschungsbibliothek Gotha vom 11. Juni bis 10. September 2006 gemeinsam mit der Stiftung Schloss Friedenstein hervorragende italienische Kunst- und Buchobjekte aus ihren Tresoren im Gothaer Schloss Friedenstein.

Zu den bedeutenden Werken aus der Herzoglichen Bibliothek, die seit Ende des 17. Jahrhunderts ununterbrochen im Ostteil des Schlosses Friedenstein aufgestellt und kontinuierlich ausgebaut wurde, zählen wertvolle Handschriften und Drucke aus italienischen Schreibwerkstätten und Offizinen. Sie zeugen vom hohen Stand der dortigen Wissenschaften und von der großen Kunstfertigkeit der Schreiber, Buchmaler, Buchdrucker und Buchbinder. Sie zeigen aber auch die Sammelleidenschaft und den Kunstsinn sowie die weit gespannten literarisch-wissen-

schaftlichen Interessen der Gothaer Herzöge und Herzoginnen durch die Jahrhunderte, die diese Werke gezielt erwarben oder von ihren italienischen Reisen mitbrachten.

Unter den Spitzenstücken befindet sich eine auf Pergament gedruckte, prachtvoll ausgestaltete, großformatige Ausgabe der Glossa ordinaria zum Dekret Gratians, der wichtigsten Sammlung zum mittelalterlichen Kirchenrecht. Das Exemplar wurde 1477 durch Nicolaus Jenson in Venedig gedruckt, für den dort lebenden Geschäftsmann und Bibliophilen Peter Ugelheimer dekoriert und erhielt einen Pracht-einband im Renaissancestil.

Öffnungszeiten der Ausstellung im Schlossmuseum:
Dienstag-Sonntag 10.00-17.00 Uhr.

Campus@service
www.flb-gotha.de

Neue Stipendiaten begrüßt



Am 7. Juni begrüßte der stellv. Direktor des Forschungszentrums Gotha für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien, Prof. Dr. Gunther Mai, den 3. Jahrgang der Herzog-Ernst-Stipendiaten sowie den nunmehr 6. Jahrgang der Stipendiaten der Amerika-Programme. In der Forschungsbibliothek auf Schloss Friedenstein stellten sich die insgesamt neun Stipendiaten, darunter vier aus Amerika und je ein Stipendiat aus Ungarn, Spanien und Rumänien mit ihren Forschungsprojekten der Presse vor. Sie sollen - so die Hoffnung des stellv. Direktors - mit ihren interessanten Themen und Projekten mit für eine Verlängerung der Programme sorgen. Die Fritz-Thyssen-Stiftung finanziert das Herzog-Ernst-Programm, für die Carl-Schurz-Fellowships für Doktoranden und die Maria-Sibylla-Merian Fellowships für Postdoktoranden kommen die Mittel vom Bund. Insgesamt konnten seit 2001 74 Stipendien an Wissenschaftler vergeben werden.

Der Bewerberkreis werde immer internationaler, rund ein Drittel käme mittlerwei-

le aus Amerika, stellte Mai erfreut fest. Die Forschungsförderungsprogramme für Gastwissenschaftler sollen die wissenschaftliche Beschäftigung mit den Beständen der Forschungsbibliothek fördern und intensivieren. Die Nachwuchswissenschaftler zeigten sich "überrascht und erfreut zugleich über den Umfang der Bestände". Dr. Andre Wakefield von der University Claremont ist deshalb bereits zum zweiten Mal nach Gotha gekommen, um über die Beschäftigung von Leibniz mit dem Bergbau Nachforschungen anzustellen. Dr. Jonathan Strom von der University Atlanta widmet sich dem Breckling-Nachlass und Dr. Alejandro López Álvarez aus Madrid beschäftigt sich mit dem Hofstaat in Gotha.

In Zusammenarbeit mit der Forschungsbibliothek Gotha laden diesen Sommer die Stipendiaten erstmals zu einer öffentlichen Vortragsreihe ein, in der sie jeweils mittwochs von 18 bis 20 Uhr im Lesesaal in der FB Gotha ihre Forschungsvorhaben vorstellen.

Zwischen Spiritualismus, Pietismus und Dissens

Eine der wichtigsten Quellen für die Erschließung mystischen Denkens um 1700 kam mit dem Nachlass des Gothaer Bibliothekars Ernst Salomon Cyprian Mitte des 18. Jahrhunderts an die Forschungsbibliothek Gotha: Briefe und Manuskripte des Non-Konformisten Friedrich Breckling. Ein Workshop des Forschungszentrums Gotha für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien der Universität Erfurt (FGE) widmete sich am 9. Juni dem Thema "Friedrich Breckling (1629-1711) - Zwischen Spiritualismus, Pietismus und Dissens". Die international besetzte Veranstaltung fasste den Stand der noch jungen Breckling-Forschung zusammen und formulierte neue Forschungsdesiderate. Der lutherische Theologe Friedrich Breckling ist eine Schlüsselfigur des radikalen Spiritualismus des späten 17. Jahrhunderts: Aufgrund seiner scharfen Kirchenkritik und abweichenden Lehrmeinung geriet er in seiner Flensburger Heimat in Konflikt mit der lutherischen Geistlichkeit. Wie viele der religiösen Dissidenten der Zeit sah sich schließlich auch Breckling veranlasst, um 1665 in die Niederlande überzusiedeln. Hier stand er eine zeitlang in engem Kontakt mit dem einflussreichen Böhme-Schüler Johann Georg Gichtel (1638-1710). Breckling unterhielt ein weit gefächertes Korrespondenten-

netzwerk: Zu den Briefpartnern gehörten anerkannte Theologen wie Jakob Philip Spener - Breckling suchte aber auch den Austausch mit den zeitgenössischen separatistischen Gruppierungen. Neben Briefen befinden sich in der Handschriftenabteilung der FB Gotha weitere Manuskripte und theologische Fragmente aus der Feder Brecklings.

Erst in den letzten Jahren hat eine wissenschaftliche Bearbeitung dieses Quellenbestandes eingesetzt. Vor wenigen Monaten ist eine Edition der Autobiographie Brecklings erschienen. Aus den USA und aus Ungarn reisten in diesem Jahr zwei Wissenschaftler an, um im Rahmen des Herzog Ernst-Programms Teile des Breckling-Bestandes zu sichten. Es zeigt sich: Mit dem neu erwachten Interesse an Breckling rückt die FB Gotha ein Stückchen mehr ins Bewusstsein der internationalen Frühneuzeit-Forschung. Die Veranstaltung führte Nachwuchswissenschaftler und ausgewiesene Breckling-Experten zusammen und trug somit dazu bei, ein wissenschaftliches Netzwerk zu schaffen, das sein geistiges Zentrum in Gotha hat.

Campus@service
www.uni-erfurt.de/forschungszentrum
gotha

STUDENTISCHES

National Model United Nations

Erfurter in New York erfolgreich



18 Studierende der Erfurter Universität haben erfolgreich an dem "National Model United Nations", der weltweit größten und renommiertesten Planspielkonferenz der Vereinten Nationen, teilgenommen. 3.800 Teilnehmer und Delegationen von mehr als 200 Universitäten aus aller Welt kamen dazu vom 11. bis 15. April in New York zusammen. Wie in der "großen Politik" hielten sie Reden, brüteten an Resolutionen, debattierten, verhandelten und stimmten ab. Die Erfurter Studenten, die in dem Spiel das Land Mexiko vertraten, errangen erstmals zwei Awards. Die Universität Erfurt stellte damit die beste von 28 deutschen Delegationen.

Das Erfurter Projekt "Model United Nations" entstand in studentischer Initiative und wird auch durch Studierende, in Zusammenarbeit mit den Dozenten Dr. Peter Gussone und Prof. Dr. Michael Strübel, durchgeführt. "Model United Nations" bezeichnet Simulationen, in denen die Arbeit der Vereinten Nationen nachgestellt wird. Die Teilnehmer der Simulationen lernen dabei, sich über komplexe politische Probleme zu informieren und diese zu diskutieren", erklärt Holger Bär, einer der studentischen Organisatoren dieses Projekts.

Für die Studenten ist das Projekt ein großer Anreiz, denn "hier kann man Diplomatie selbsterleben", so Bär. Indem sie sich in die Rolle des Vertreters eines fremden Landes hineinversetzen, entwickeln die Teilnehmer Verständnis für die Probleme und Situationen anderer Völker und Kulturen. Die Vorbereitungen waren sehr umfangreich und zeitintensiv, zwei Semester lang arbeiteten sich die Seminarteilnehmer in die Abläufe und Institutionen der Vereinten Nationen ein. Im Seminar wurden Grundregeln der Diplomatie, des Völkerrechts, institutionelle Aspekte der Vereinten Nationen und anderer institutioneller Organisationen sowie rhetorische Fähigkeiten in englischer Sprache geschult.

Das Erfurter "Model United Nations" wird finanziell unterstützt vom Internationalen Büro der Universität Erfurt, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der Friedrich-Ebert-Stiftung. In diesem Sommersemester geht das "Model United Nations" an der Erfurter Universität in die vierte Runde. Die Teilnahme an der nächsten Planspielkonferenz der Vereinten Nationen in New York im April 2007 ist geplant.

StuFu- Seminar

Im Rampenlicht

In diesem Sommersemester stehen wieder viele spannende Veranstaltungen im Studium Fundamentale auf dem Stundenplan. Eines der Seminare startete unter dem Titel "Vermarktungsstrategien einer Universität". Unter der Leitung von Prof. Dagmar Demming (Kunst) und Christiane Bähr (Kommunikationswissenschaft) entwickeln die Studierenden ein Marketingprodukt in Form eines Imagefilmes für die Universität Erfurt.

Gründe für ein gutes Image gibt es viele. Als jüngste Universität Deutschlands ist die Reformuniversität Erfurt eine der ersten Hochschulen bundesweit, die im Zuge des Bologna-Prozesses ihre Studiengänge auf das Bachelor- bzw. Master-System umgestellt hat und somit auch als Vorbild steht. Ebenso kann die Universität Erfurt mit den im vergangenen Jahr erschienenen Ergebnissen des renommierten CHE-Hochschulrankings in Kooperation mit der "Zeit" werben. Besonders die hervorragende Positionierung in der Spitzengruppe der Kommunikationswissenschaft und Staatswissenschaften im nationalen Vergleich könnte ein zukünftiges Aushängeschild für unsere Reformuniversität sein.

"Die bisherige Vermarktung dieser Erfolge der Universität Erfurt lässt Raum für Intensivierung und Differenzierung", so Kerstin Schulz, eine der Seminarteilnehmerinnen dieser StuFu-Veranstaltung. Sie weiß, dass in einer Befragung der Erfurter Studierenden durch das Hochschulfernsehen "UNICUT" deutlich wurde, dass eine Identifikation der Studierenden mit ihrer Universität bislang kaum statt fand. Auch der Hochschulbeauftragte der Stadt Erfurt, Hans-Christian Piossek, bestätigte in einem Interview mit "UNICUT", dass vor allen Dingen Raum für Identifikation der Erfurter Bürger mit ihrer Universität geschaffen werden muss. Erfolge, Errungenschaften und Vorteile, welche die Erfurter Universität beispielsweise gegenüber

anonymen Massenuniversitäten ausgezeichnet, treten nicht in den Vordergrund. Vor allem in Folge der öffentlichen Diskussionen um besondere staatliche Förderungen zukünftiger Eliteuniversitäten in Deutschland ist deutlich geworden, dass Bildungseinrichtungen ebenso im Wettbewerb stehen wie Unternehmen in der freien Wirtschaft. Nun gilt es also, die Vermarktungsstrategie der Universität Erfurt zu reformieren.

Durch das Mitwirken der Studierenden an diesem Projekt kann ein attraktives Image der Hochschule für zukünftige Studierende kreiert werden. Ebenso soll der Imagefilm für bereits immatrikulierte Hochschüler attraktiv sein und die Erfurter Bürger ansprechen. Letztlich ist es wichtig, auch ein für die Wirtschaft ansprechendes Profil zu entwickeln, dass sich in Investitionen in und durch Forschungsprojekte äußern könnte.



Durch das Studium Fundamentale "Vermarktungsstrategien einer Universität" besteht nun die Gelegenheit, in Kooperation mit den Studierenden ein gereiftes Vermarktungsprofil der Universität Erfurt anhand eines Imagefilmes zu konzipieren. Die Fertigstellung des Imagefilmes ist zum Ende des Sommersemesters geplant. Es wird dann auch im Hochschulfernsehen "UNICUT" ausgestrahlt.

Ausstellung im Rathaus

Zeitreise in die Kindheit



Vom 12. Juni bis 14. Juli wird im Archivsaal des Erfurter Rathauses die Ausstellung "Zeitreise in die Kindheit - Erinnerungen an die 50er und 60er Jahre aus Thüringen" gezeigt. Die Ausstellung ist ein gemeinsames Projekt von Studieren-

den der Universitäten Erfurt und Jena.

Im Mittelpunkt stehen erinnerte Kindheit, Erinnerungen an Erlebnisse und Kindheitserzählungen zu den 50er und 60er Jahren in Thüringen. Themen sind unter anderem Erinnerungen an Freizeit und Schule, Alltag und Feste, Spiele, Kino und die Anfänge des Kinderfernsehens. Die Studenten haben dafür Eltern und Großeltern befragt und möchten mit der Ausstellung zum Dialog der Generationen anregen. Dazu finden Führungen für Schulklassen und ein öffentliches Rahmenprogramm mit Diskussionsrunden, Vorträgen, Heimkino und Kinderspielen aus jener Zeit statt.

Die Ausstellung ist von 10.00 - 17.00 Uhr geöffnet, mittwochs und freitags von 10.00 - 14.00 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Campus@service
www.zeitreise.de.vu

Hügelfest des Fachbereichs Kunst der Universität

"Eine wundersame Welt"

Am 19. Mai fand im Rahmen der Erfurter Hochschultage wieder das traditionelle "Hügelfest" des Fachbereichs Kunst der Universität Erfurt statt. Mit Hausführungen, geöffneten Werkstätten und Ateliers im Lehrgebäude am Hügel haben die Studierenden Mitarbeiter und Kommilitonen aus der Universität und interessierte Erfurter informiert.

Zum Auftakt wurde im Garten das Masken- und Kostümspektakel "Eine Wundersame Welt" aufgeführt. Kunst-Studierende der Universität und Erfurter Schüler haben das Programm in Zusammenarbeit mit der LAG Puppenspiel Erfurt unter Leitung von Monika Bohne erarbeitet. Die

phantasievollen Kostüme und Masken waren in Regie von Herta Kleinert entstanden.

Im Haus waren verschiedene Ausstellungen der Studenten zu sehen, von Grafiken über Stuhlplastiken bis zur Videokunst. Ein besonderer Höhepunkt war eine künstlerische Führung auf dem Dachboden des Hügelhauses. "Die einmalige Gelegenheit dort eine Ausstellung zu besuchen bietet sich so nie wieder", betonten die studentischen Organisatoren. Die Studierenden versorgten die Besucher auch mit Kaffee und Kuchen. Außerdem gab es einen Bücher-Basar, einen Kunst-Basar und Live-Musik.

LEHRERBILDUNG

4. Thüringer Bildungssymposium

Die ganze Welt der Bildung

Mehr als 2.000 Teilnehmer besuchten die rund 150 Angebote des 4. Thüringer Bildungssymposiums. Thüringens Kultusminister Prof. Dr. Jens Goebel (CDU) zog eine positive Bilanz: "Das Interesse bei Lehrern, Eltern und Schülern sowie den Vertretern der Schulträger und der Partner der Schule wie Wirtschaft, Kirchen und Hochschulen war groß. Insbesondere die Vorträge waren gut besucht und haben gezeigt, dass das Thema der Veranstaltung 'Eigenverantwortung - Kindertageseinrichtungen und Schulen auf dem Weg' angenommen wurde." Die ganze Welt der Bildung auf dem Campus, so könnte man dieses 4. Thüringer Bildungssymposium betiteln. "Eigenverantwortung" - das Schlüsselwort für die Zukunft der Bildungseinrichtungen - war das zentrale Thema in diesem Jahr. "Kindertagesstätten und Schulen auf dem Weg" - so lautete der Untertitel. Theorie und Praxis hielten sich auf dem Symposium die Waage mit Vorträgen, Workshops und Präsentationen aller an Bildung und

Erziehung beteiligten Partner. Die Staatlichen Schulämter dokumentieren ihr neues Rollenverständnis als "Qualitätsagentur". "Wir sind auf dem Weg, nicht am Ziel der eigenverantwortlichen Schule. Wir werden unser bisheriges bewährtes Verfahren fortführen, allerdings mit einem neuen Akzent. Die Schulämter sollen weitere Schulen gewinnen. Wir sind mitten in einem tief greifenden Paradigmenwechsel des Lehrens und Lernens - weg von der früheren Anordnungskultur hin zur Eigenverantwortung, zu einer Schule, die selbst über die Qualität von Bildung und Erziehung, über die Qualität des Unterrichts nachdenkt und die gewonnenen Ideen auch selbst umsetzt. Jede Schule soll ihren eigenen Spielraum erkennen und nutzen. Dies gelingt aber nur, wenn sich die Schule als Ganzes betrachtet und die Erfahrung aller Beteiligten einbezieht: Lehrer, Schüler, Eltern und Partner der Schule", so Minister Goebel abschließend. Das nächste Thüringer Bildungssymposium, wird 2007 stattfinden.

Kultusministerium

Plus 100 % – 340 Stellen für Lehramtsanwärter



Thüringen wird im September 2006 mehr als doppelt so viele Lehramtsanwärter einstellen wie im vergangenen Jahr. Im Landeshaushalt stehen für 2006 insgesamt 340 Stellen zur Verfügung, 2007 sind es ebenso viele. Im Vergleich: 2005 waren es 162 Stellen. Damit kommt es zu einer Erhöhung der Ausbildungskapazität in allen Schularten. Thüringens Kultusminister Prof. Dr. Jens Goebel (CDU) sagte: "Mit diesem Schritt unternimmt die Landesregierung in Zeiten knapper Kassen eine zusätzliche Anstrengung, um mehr angehenden Lehrern eine Perspektive im Freistaat zu geben. Wir wollen erreichen, dass gut ausgebildete, hoch motivierte Absolventen unserer Hochschulen ihre Ausbildung im Freistaat fortsetzen können." Mit der Erweiterung der Kapazitäten gehen umfangreiche Änderungen in der Struktur und Organisation der zweiten Phase der Lehrerausbildung einher – für die Lehramtsanwärter hingegen ändert sich nichts. Neu sind die Seminarschulen für Lehramtsanwärter an Gymnasien und berufsbildenden Schulen, die als Ausbildungsschulen auch Aufgaben der Studienseminare übernehmen. Dafür werden diesen Schulen zusätzliche Stunden zugewiesen, die in Abstimmung mit den Staatli-

chen Schulämtern eigenverantwortlich zur Vergabe von Mehrarbeit, der Erhöhung des Beschäftigungsumfangs oder für befristete Einstellungen genutzt werden können. Zukünftig betreut ein Fachleiter mehr Lehramtsanwärter als bisher, wofür entsprechende Kapazitäten geschaffen wurden. Neben dem Fachleiter haben die Anwärterinnen und Anwärter für jedes Ausbildungsfach auch einen Mentor. Nach dem Bewerbungsschluss für das Schuljahr 2006/2007 (Ende April) erfolgt ab Juli auf der Grundlage der Zulassungsentscheidungen die Abstimmung der Einsatzorte. Die Ausbildungsschule, an der der praktische Teil der Ausbildung absolviert wird, wird zu Beginn des Vorbereitungsdienstes unter Einbeziehung der Studienseminare durch das zuständige Schulamt zugewiesen. Die Einstellung erfolgt zum 1. September 2006. Die theoretische Ausbildung findet in den Staatlichen Studienseminaren statt. Derzeit bereiten sich in Thüringen insgesamt rund 350 Lehramtsanwärter an den drei Thüringer Studienseminaren in Erfurt (mit Außenstelle Ilmenau), Gera (mit Außenstelle Jena) und Eisenach auf den Erwerb der zweiten Staatsprüfung vor.

Detlef BÄR

Thüringer Kultusministerium

Expertengruppe an der Uni

Die Expertengruppe des Thüringer Kultusministeriums für Führungskräfteentwicklung des Landes traf sich am 4. Mai an der Universität Erfurt. Gruppe, unter Leitung von Prof. Huber, berät zurzeit die Erstellung einer Konzeption der Thüringer Qualifizierung von pädagogischen Führungskräften für Schulen.

Ausgangspunkt für Überlegungen zur Qualifizierungskonzeption ist die Einsicht in die zentrale Bedeutung von schulischen Führungskräften für die Qualität von Schule und deren Entwicklung. Die Wirksamkeit und der Erfolg von Verbesserungsbemühungen hängen in hohem Maße von der Leistung der Führungskräfte ab. Durch den beschleunigten gesellschaftlichen Wandel werden an die Schule – und damit an ihre Leitung – neue Anforderungen gestellt. Bildungspolitische Maßnahmen wie die Erweiterung der Eigenverantwortung von Schulen erhöhen zusätzlich die Ansprüche an Schulleitung. Deshalb ist eine fundierte Qualifizierung von pädagogischen Führungskräften im Schulwesen erforderlich.

Zielgruppe der Qualifizierungs- und Unterstützungsmaßnahmen sind allen voran Schulleitungen. Im engeren Sinn sind das

die Schulleiterinnen und Schulleiter; dazu kommen stellvertretende Schulleiterinnen und Schulleiter, Mitarbeiter in der Schulleitung sowie Mitglieder von Steuergruppen.

Zielsetzung der vorzulegenden Expertise ist es, Hintergrundinformationen und Entscheidungshilfen hinsichtlich der Gestaltung und Umsetzung von Qualifizierungsmaßnahmen für pädagogische Führungskräfte im Bereich Schule in Thüringen anzubieten. Darüber hinaus bietet die Neukonzeption konkrete inhaltliche und methodische Informationen zu einem abgestimmten und machbaren Konzept einer mehrphasigen, modularisierten Qualifizierung von pädagogischen Führungskräften.

Mitglieder der Expertengruppe sind Vertreterinnen und Vertreter des Thüringer Instituts für Lehrerfortbildung, Lehrplanelwicklung und Medien (ThILLM), des Thüringer Kultusministeriums, der Thüringer Schulämter, der Schulträger und der Landesarbeitsgemeinschaft Schule-Wirtschaft Thüringen sowie Schulleiterinnen und Schulleiter aller Thüringer Schularten.

Erfurt School of Education

Hans Merkens soll erster Direktor werden

Gesichert durch Verwaltungsratsbeschluss ist mittlerweile die Personalausstattung der Erfurt School of Education und damit die organisatorische Betreuung der MaL Studiengänge. Der Gründungsdirektor in spe, Professor Dr. Hans Merkens, stellte sich in der Senatssitzung am 21. Juni vor. Der Leiter des Instituts für empirische Bildungsforschung an der FU Berlin soll möglichst schon zum 1. Juli nach Erfurt kommen. Es gebe wenige Zentren für Lehrerbildung mit weiterführenden Aufgaben, lobte der 68-jährige renommierte Wissenschaftler das Erfurter Projekt, das Lehrerausbildung bündeln und Forschung, Weiterbildung und wissenschaftliche Nachwuchsförderung vereinen soll. Gerade die Weiterbildung sei eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten 20 Jahre, sagte Merkens. In seinem 2005 erschienenen Buch "Lehrerbildung: Zentren für Lehrerbildung" stellte er die bestehenden Zentren in Deutschland als eine organisationale Antwort auf den Reformbedarf von Schule und Lehrerbildung vor. "Zentren für Lehrerbildung folgen dabei unterschiedlichen Konzeptionen und bieten verschiedene Reformansätze: Sie können die Verantwortung für Lehrerbildung bündeln, Bildungsforschung betreiben, Ausbildungsleistungen für "Quereinsteiger" sowie Weiterbildung für Lehrer anbieten oder sogar zur Schulentwicklung in der jeweiligen Region beitragen – je nach Konzeption, Zuschnitt und organisationaler Verortung der Zentren", so Merkens, der für etwa zwei Jahre die Leitung des neuen Zentrums in Erfurt übernehmen würde, wenn die FU Berlin dem Vertrag zustimmt.

Professor Dr. Hans Merkens war von März 2002 bis März 2006 Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. In dieser Funktion hat er sich mit einem Schwerpunkt der Frage gewidmet, wie die Lehrerbildung mit der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge neu zu konzipieren sei. Sein großes Interesse an der Bildungsforschung wird daran deutlich, dass er einer der Antragsteller des Schwerpunktprogramms Bildungsqualität von Schule bei der DFG gewesen ist und anschließend als Gutachter in diesem Programm mitgearbeitet hat. Er ist Berater der DFG in deren Programm für die Einrichtung von Forschungsschwerpunkten zum Thema „Bildungsforschung“. Seine eigenen Interessen in Bildungsforschung liegen in der Durchführung von Längsschnittstudien, z.B. der auf vier Jahre angelegten Untersuchung zum Schriftspracherwerb von Kindern mit Migrationshintergrund an Grundschulen in Berlin. Außerdem ist er in die Unterstützung von Schulen bei deren interner Evaluation sowie deren Entwicklung eines Schulprogramms involviert. In Kooperation mit Fachdidaktikern wird ein Forschungsprojekt mit dem Ziel durchgeführt, Lehrkräfte an Schulen der Sekundarstufe I zu Lernberatern fortzubilden.



CAMPUS INTERN

StuRa

Studierendenrat gegen Studiengebühren

Reaktion des Studierendenrates der Universität Erfurt auf Berichte der örtlichen Presse zu Aussagen des Thüringer Ministerpräsidenten Dieter Althaus zu Studiengebühren ab 2009:

2004 sprachen sich bei einer Urabstimmung an der Universität Erfurt knapp 90 Prozent der hiesigen Studierenden gegen die Einführung von Studiengebühren aus. Auf Grundlage dieses Beschlusses lehnt der Studierendenrat die Einführung von Studiengebühren ausdrücklich ab.

Zum jetzigen Zeitpunkt gibt es kein sozialverträgliches Konzept von Studiengebühren - weder in anderen Bundesländern noch im internationalen Rahmen. Darüber hinaus bedeutet die Einführung von Studiengebühren eine weitere Gefahr nicht nur für die deutsche Hochschullandschaft, sondern auch für unsere zukünftige Gesellschaft. Durch diese Gebühren werden sozial schwächere Gesellschaftsschichten aus höheren Bereichen der Bildung herausgehalten. Noch immer ist die soziale Herkunft für den Lebensweg eines jungen Menschen oft entscheidend. Bereits jetzt sorgen einzelne Landesregierungen mit Studiengebühren und den da-

mit notwendigerweise aufgenommenen Krediten dafür, dass künftige Akademikerinnen und Akademiker mit einem Schuldenberg ins Berufsleben geschickt werden. Weiterhin ist zu befürchten, dass Studiengebühren nicht den Hochschulen zu Gute kommen, sondern dass ähnliche Entwicklungen wie in Österreich und Australien zu erwarten sind. Dort kam es dank Studiengebühren zwar zu einer Steigerung der Etats der Hochschulen, jedoch kürzte der Staat im gleichen Zeitraum seine Ausgaben für diese um etwa den gleichen Betrag. Durch den Thüringer Hochschulpakt wird auch de facto eine Mittelkürzung der Hochschulen festgeschrieben, da dieser sich nicht in ausreichendem Maße an allgemeinen Preissteigerungen orientiert. Planungssicherheit in diesem Zusammenhang als Argument zu nutzen, grenzt an Zynismus.

Der StuRa befürchtet, dass die CDU-Landesregierung genau das Argument der "leeren" Kassen gebrauchen wird, um der Einführung von Studiengebühren in Thüringen eine besondere Dringlichkeit zu verleihen und diese durchzusetzen.

Johannes BRÄUN

Studierende stimmen für Erhalt des Semestertickets

Am 17. Mai fand eine Vollversammlung der Studierenden der Universität Erfurt statt. Hauptthema war das Semesterticket. Das Semesterticket ermöglicht den Studierenden die kostengünstige Nutzung des Erfurter Nahverkehrs und stellt somit eine massive finanzielle Entlastung der Studierenden dar.

Die Studierendenräte der Universität und der Fachhochschule Erfurt, sowie das Studentenwerk verhandelten seit November 2005 mit den Erfurter Verkehrsbetrieben über neue Vertragsbedingungen. Nachdem man sich nach sechs monatigen Verhandlungen einigte, stand nun der neue Entwurf des Semestertickets zur Urabstimmung an der Universität Erfurt. Das neue Konzept wurde den Studierenden am 17. und 18. Mai zur Abstimmung vorgelegt und von 98,57% der abstimmenden Studierenden mit überwältigender Mehrheit angenommen. Das Ergebnis der

Studierenden der Fachhochschule steht noch aus. Das Semesterticket wird mit Beginn des Sommersemesters 2007 in drei Stufen, jeweils um 4,80 Euro pro Semester, erhöht. Gleichzeitig einigte man sich darauf, dass das Nutzungsgebiet auf die Tarifzonen ROT und BLAU ausgedehnt wird. Somit tragen auch die Studierenden der Universität Erfurt die Preisanpassung der Erfurter Verkehrsbetriebe solidarisch mit den Erfurter Bürgern mit. Zugleich bleibt die kostengünstige Mobilität der Erfurter Studierenden erhalten, womit der Hochschulstandort Erfurt auch in Zukunft für Studierende attraktiv bleibt. Ab Sommersemester 2007 sollen Verhandlungen aufgenommen werden, mit der Absicht, das Semesterticket in den Verbundtarif Mittelthüringen einzugliedern.

Johannes BRÄUN

Campus-AG Nachhaltigkeit

Weiterbildung zu umweltbewusstem Handeln

"Umweltbewusstes Handeln und Nachhaltigkeit sind als ständige Verpflichtung des Betriebes der Universität zu sehen, eine Verpflichtung, der insbesondere bei der Beschaffung und dem Einsatz von Recyclingpapier Rechnung getragen werden muss", sagte Kanzler Martin Henkel-Ernst zu einem uni-internen Workshop Anfang April, zu dem die AG Nachhaltigkeit Mitarbeiter und Sekretärinnen einge-

laden hatten. Als Stätte der Forschung und Lehre trage die Universität besondere Verantwortung für Umweltbewusstsein und habe sich deshalb schon frühzeitig dem Audit Ökoprotit gestellt. Ende letzten Jahres habe man auf die Verwendung von Umweltpapier, auch unter dem Aspekt der allseits knapperen finanziellen Ressourcen per Rundschreiben hingewiesen. Der Workshop sollte dazu dienen, Vorurteile

Campusfest



Über 2000 Besucher zu "Die Happy" auf dem Campus

Auch dieses Jahr veranstaltete der Studentenclub Uni-k.u.m. wieder das Campusfest. Unterstützt wurde das Campusfest vom Studierendenrat und dem Studentenwerk, das die Verpflegung der hungrigen Gäste übernahm. Nach dem etwas schleppenden Beginn lockte die Sonne am 21. Juni schließlich weit über 2000 Besucher auf das Campusfest, wo sie den Hauptact des Abends genießen konnten: Den Veranstaltern des Uni-k.u.m. war es gelungen, die international begehrte Band "Die Happy" für einen Auftritt auf dem Campus zu buchen. Entsprechend war die Stimmung während des Konzertes ganz die eines großen Konzertes - inklusive Stagediving und jubelnder Gäste an den Absperrungen. Dem Ruf nach Zugaben konnte "Die Happy" wegen

der Auflagen des Ordnungsamtes leider nur zweimal nachkommen. Nach dem Ende des Konzertes trafen sich viele der Feierwütigen noch im Uni-k.u.m. und in der Mensa zur After-Show-Party bis in den frühen Morgen. Eine Neuerung im Vorfeld des diesjährigen Campusfestes war das Bandvoting, mit dem die Besucher selbst entscheiden konnten, welche Vorbands spielen sollten. Die Wahl fiel auf die Bands "Cornamusa" und den Sieger "Under Burning" Skin. Weitere Eindrücke vom Campusfest bietet der Studierendenrat auf seiner Seite www.stura-erfurt.de unter "Bilder" in Zusammenarbeit mit www.erfurtfotos.com.

Johannes BRÄUN

Studierendenratswahlen

Bewerberzahlen für StuRa auf Rekordniveau

Am 13. und 14. Juni fanden die Wahlen zum 8. Studierendenrat der Universität statt. Über 500 Studierende kamen der Aufforderung zur Stimmabgabe nach und gingen an die Urnen, was einer Wahlbeteiligung von über vierzehn Prozent entspricht. Dabei konnten die Wähler diesmal aus über dreißig Kandidaten wählen, die sich um die siebzehn Mandate des Studierendenrates beworben hatten. Die vom 7. Studierendenrat durchgeführte Änderung des Wahlrechtes erlaubte den Wählern dabei die direkte Personenwahl, nicht wie bisher die fakultätsgebundene

Stimmenabgabe. Unterschiedlich aufgenommen wurde die Wahlwerbung der Kandidaten, die auf Flyern und Plakaten den Wählern ihre Programme vorstellten. Nach seiner Einberufung durch den Wahlvorstand wird der 8. Studierendenrat seine Amtsgeschäfte aufnehmen und den Studierenden in allen Fragen rund um das Studium mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Johannes BRÄUN

Campus@service
www.stura-erfurt.de

gegen Umweltpapier abzubauen, seine Stärken und Schwächen kennenzulernen und durch seinen Einsatz zur Schonung der Umwelt beizutragen. Der Papierverbrauch hat sich seit den 50-er Jahren versiebenfacht, jeder Deutsche verbrauchte im Jahr 2003 durchschnittlich 235 kg Papier. Von einem "papierlosen Büro" sei man meilenweit entfernt, deshalb müsse man in den Verwaltungen zur Ressourcenschonung beitragen. Nach dem Referat eines Herstellers von Recycling-Papier präsentierte die AG umweltverträgliche Büro-Produkte in einer Ausstellung. Regelmäßig werden Verkaufstände in der Mensa organisiert. Zur nächsten Weiterbil-



ungsveranstaltung wird am 18. Juli um 10 Uhr in den Hörsaal 6 (Lehrgebäude 2) eingeladen.
Karrikatur von Thoma ENDTER

SPORT

USV Erfurt

Neuer Rekord auf dem Rennsteig

Ziel erreicht: mit einem neuen Vereinsrekord und dem knappen Gewinn der "stadtinternen Meisterschaft" im Duell mit dem SC impuls beendeten die Erfurter USV-Läufer ihren 8. Start beim Rennsteigstaffellauf. Genau 12 Stunden und 43 Minuten benötigten die Uniläufer diesmal für die 170,4 Kilometer und verbesserten damit ihre Bestmarke aus dem vorigen Jahr um 9:24 Minuten. So richtig Freude kam im Ziel in Hörschel dennoch nicht auf. "Da war noch deutlich mehr drin als der 12. Platz unter 140 gestarteten Teams", resümierte Abteilungsleiter Frank Becker.

Bei optimalen äußeren Bedingungen hatte er die Mannschaft auf dem ersten schweren Streckenabschnitt von Blankenstein nach Grumbach bereits in die Erfolgsspur gebracht. Die erste Panne ereilte sie aber auf dem 3. Streckenabschnitt. Während Frank Becker, dann als Radbegleiter unterwegs, den platten Reifen wechselte, kam Läufer Jan Taubitz kurz vor Neuhaus vom richtigen Weg ab, verlor einige Minuten und erreichte die Wechselstelle aus der falschen Richtung. Mit einer starken Leistung brachte der Student Ivo Schnipkowitz auf dem folgenden Streckenab-

schnitt nach Masserberg die Unimannschaft wieder nach vorn. Beim Wechsel auf den Vereinsvorsitzenden Jens Panse gab er diesem 5 Minuten Vorsprung auf die Mannschaft des SC impuls mit auf den Weg. Diesen Vorsprung bauten die USV-Läufer auf den folgenden Streckenabschnitten weiter aus, weil auch bei der Erfurter Konkurrenz nicht alles problemlos lief. Zwischenzeitlich lag das USV-Team gar auf Platz 6. Auf dem vorletzten Streckenabschnitt verlief sich aber der ansonsten immer zuverlässige Marco Fronzek samt Radbegleiter. Schätzungsweise 15 Minuten büßte er dadurch ein. Schlussläufer Steffen Pleßmann konnte sich gerade noch 32 Sekunden vor dem SC impuls (13. Platz) ins Ziel retten. Sehr ordentlich schlug sich auch die zweite Mannschaft des USV. Die überwiegend aus Studentinnen und Nachwuchsläufern gebildete Mix-Mannschaft kam nach 15:44:02 ins Ziel und belegte in der Kategorie den 22. Platz. Sehr zufrieden zeigte sich deshalb auch der Vereinsvorsitzende Jens Panse mit dem Abschneiden seiner Mannschaften. "Wir haben aber offenkundig auch im nächsten Jahr wieder Reserven für einen neuen Vereinsrekord", stellte er fest.

Neuer Teilnehmerrekord beim Kirschlauf



Der 6. Kirschlauf des USV Erfurt am 18. Juni in Kleinfahner verzeichnete mit rund 500 Startern erneut einen Teilnehmerrekord. Den 14,0-Kilometer-Hauptlauf um den "Fahner-Höhe-Pokal" gewann Vorjahressieger Marcel Knape aus Döllstädt in 49:58. Der Lokalmatador, der für den LC Thüringengas startet, war bei optimalen äußeren Bedingungen 46 Sekunden schneller als der Zweitplatzierte Stefan Hubert vom SV Sömmerda. Dritter wurde Rico Schwarz vom LAC Erfurt in 52:23. Siegerin bei den Frauen wurde die 16-jährige Erfurterin Stephanie Kade. Trotz einer um 300 Meter verlängerten Strecke blieb sie in 1:04:37 unter der Zeit von der Vorjahressiegerin Andrea Pfaff vom SV 1899 Mühlhausen, die diesmal hinter Andrea Winter vom PSV als Dritte ins Ziel kam. Auf beide hatte die Jugendliche einen komfortablen Vorsprung von dreieinhalb bzw. vier Minuten.

Bei strahlendem Sonnenschein wurden 306 Wertungsläufer von der Thüringer Kirschkönigin Janine der I. auf die 14,0 und 4,0 Kilometer langen Laufstrecken geschickt. Kurz dahinter starteten etwa 80

Erlebnisläufer und Nordic Walker, die sich ohne Zeitdruck mit den Experten vom Laufladen Erfurt auf die 14,0 Kilometerstrecke begaben. Zuvor hatten bereits 78 Schüler den 1,3 Kilometer-Schülerlauf durch die Plantagen absolviert. 36 Bambini wetteiferten um die Kirschlaufmedaillen. Enrico Schmöller vom HSV Weimar (17:18) und die Schülerin Sophia Synold aus Dachwig, die für den ausrichtenden USV Erfurt (21:00) startet, konnten dabei als Sieger über die 4,0 Kilometerstrecke die Pokale in Empfang nehmen. Einen Sieg in der Altersklasse W 20 konnte die Uni-Studentin Susanna Recknagel im 14-Km-Hauptlauf erreichen. "Der 7. Kirschlauf wird am 17. Juni 2007 erstmals im Rahmen der 'Thüringer-Klassiker-Cup'-Wertung stattfinden", gab Organisationschef Jens Panse im Anschluss an den diesjährigen Lauf bekannt. Wahrscheinlich werde es dann wohl wieder einen neuen Teilnehmerrekord zu vermelden geben.

Alle Ergebnisse im Internet unter: <http://www.kirschlauf.de/ergebnisse/>

1. Autofreier Hochschultag in Erfurt



Studierende warben für das Radfahren in der Landeshauptstadt

Am 7. Juni fand in Erfurt erstmals ein "Autofreier Hochschultag" statt. Die Initiative für den Tag, zu dem alle Erfurter eingeladen waren, ging von studentischen Gruppen der Universität und der Fachhochschule aus. "Ziel des Autofreien Hochschultages war es, auf die Verkehrssituation der Radfahrer aufmerksam zu machen und sowohl die Studenten als auch Bürger der Stadt zu ermuntern, das Fahrrad als Alternative zum Auto zu nutzen", so die studentischen Organisatoren, die dabei von den Hochschulen und der Stadtverwaltung unterstützt wurden. Außerdem sollte der Tag zeigen, dass "...Fahrradfahren nicht nur für Gesundheit und Umwelt von Vorteil ist, sondern viel Spaß macht und Menschen zusammenbringt". Der Autofreie Tag begann um 11.30 Uhr auf dem Gelände der Fachhochschule in der Altonaer Straße mit der Begrüßung durch den Rektor Prof. Kill. Schon vor der offiziellen Eröffnung brachen die ersten Radfahrer gegen Weimar auf, wo sie auf weitere Kommilitonen aus Jena und Weimar trafen. Damit sollte das Anliegen dieses Tages auch außerhalb Erfurts hochschulübergreifend transportiert werden.

Unterdessen konnten sich die Teilnehmer auf dem Gelände der FH an verschiedenen Ständen zum Thema des Tages informieren und gleichzeitig ihre Fahrräder einem Tauglichkeitscheck unterziehen. Dazu waren Erfurter Fahrradläden sowie die Techniker Krankenkasse vor Ort und haben zum Beispiel über gesundheitliche Belange des Fahrradfahrens beraten. Um 12 Uhr startete eine Radtour durch Erfurt. Diese führte quer durch die Innenstadt mit der Idee, alle Hochschulgebäude symbolisch zu verbinden und gleichzeitig durch die Präsenz auf den Straßen die Erfurter Bürger zu erreichen.

Auf dem Erfurter Domplatz trafen gegen 13.30 Uhr beide Fahrradtouren zusammen. Hier gab es verschiedene Aktionen rund um das Radfahren. Zum Abschluss radelten alle zum Universitätsgelände in der Nordhäuser Straße, wo es für jeden Teilnehmer zur Begrüßung ein von der Erfurter Traditionsbrauerei Braugold gesponsertes Radler gab. Der Tag klang aus mit einer Radlerparty im Café "Aquarium" in der Fachhochschule.

Kinder-Uni

Schlaue Füchse spielen Fußball

Sportlich ging es am 7. Juni auf dem Campus der Universität zu. Kurz vor Start der Fußball-WM gab es auch eine Kinder- und Schüleruniversität zum Thema Fußball. Die Veranstaltung wurde organisiert vom Fachgebiet Sport- und Bewegungswissenschaften und begann im Audimax mit einem Vortrag von Prof. Dr. Jürgen Court. Der Sportwissenschaftler und Sprecher des Fachgebiets sprach zum Thema "Warum schlaue Füchse Fußball spielen". Dabei ging es um Fußballgeschichte und die Stationen der Entwicklung des modernen Fußballs. Die Kinder durften verschiedene Eckdaten rund um den Ballsport schätzen, beispielsweise wie viele Fußballspieler es weltweit gibt. Es sind rund 22 Millionen. Prof. Court spielte selbst gern Fußball, bis ihm eine Knieverletzung dieses Hobby nicht mehr ermöglichte. Er sieht viele Vorteile in dieser Sportart, zum Beispiel fördert sie die Konzentration und die Bildung neuer Nervenzellen. Deshalb spricht sich der Sportwissenschaftler auch für mehr Schulsport aus.



Nach der Fußball-Vorlesung folgte der Praxistest. Das Fachgebiet für Sport- und Bewegungswissenschaften organisierte unter Mithilfe von Studierenden für die Schüler und Schülerinnen der fünften und sechsten Klassen ein kleines Fußballturnier in der Großen Sporthalle.

CAMPUS NEWS

Bildungsmanagement

Österreichisches Reformmodell

Im Rahmen des Forschungskolloquiums des Zentrums für Lehr-/Lern- und Bildungsforschung (ZLB) sprach der Bildungsforscher Dr. Heinrich zu dem Thema "Das österreichische Reformkonzept Zukunft Schule - Der Versuch einer evaluationsbasierten Steuerung eines Schulsystems und die Antizipation nicht intendierter Nebeneffekte". Vor dem Hintergrund der drei Phasen staatlicher Steuerung - (1) Öffnung von Spielräumen für die Einzelschule als Option, (2) Schulmanagement und interne Steuerung als verbindliche Anforderung an alle Schulen sowie (3) Verstärkung der gesamt-systemischen Perspektive nach dem PISA-Schock - in denen sich Schulentwicklung in Österreich aber auch in der Bundesrepublik seit Anfang der 1990er Jahren abgespielt hat, zeigte Hein-

rich auf, wie die Diskussion zur Modernisierung des Schulwesens sich als eine Veränderung der Regelungsstrukturen und als eine Suche nach neuen, effektiveren Steuerungsmitteln realisiert hat. Ein zentraler strategischer Stellenwert innerhalb dieser Suche nach neuen Steuerungsmöglichkeiten kommt dabei dem Konzept der Evaluation zu, das Informationen über Steuerungsentscheidungen beschaffen und Kontrollmöglichkeiten über ihre Realisierung bieten soll. Allerdings gibt es auch bei diesem evaluationsbasierten Steuerungskonzept einige Stolpersteine, deren Wirkungsweisen Dr. Heinrich mit den anwesenden Studenten und Mitarbeitern der Selbständigen Forschergruppe des ZLB kontrovers diskutierte.

Denkmale in Erfurt

Neubauer kehrte an alten Platz zurück

Im Falle Erfurts stehen eine ganze Reihe Denkmale in direktem oder indirektem Bezug zur Universität. Dem wohl bekanntesten Studiosus und Bakkalaureus der Alten Universität (1392-1816), dem späteren Reformator Martin Luther, ist ein großes Denkmal auf dem Anger vor der Kaufmannskirche gewidmet. An den sprichwörtlichen Rechenmeister Adam Ries erinnert ein Ensemble von zwei bronzenen Schrifttafeln und einer Büste in der Michaelisstraße im einstigen "Lateinischen Viertel" der Altstadt. Auf die intelligenten Streiche des Till Eulenspiegel, der auch die Erfurter Professorenschaft zum Narren hielt, weist eine Bronzegruppe hinter dem Rathaus hin.



Die zahlreichen Erinnerungsorte im öffentlichen Raum geben aber nicht nur Auskunft über ihren unmittelbaren historischen Denkmalszweck, sondern atmen auch viel vom Geist ihrer Entstehungszeit und ihrer Stifter. Oft sind sie bewusst als politische oder kulturelle Symbolorte errichtet worden, vor deren Kulisse man Rituale und Festlichkeiten durchführte. Das gilt auch für ein Denkmal auf dem Campus der Universität, das nach beendeten Sanierungsarbeiten unlängst wieder aufgestellt werden konnte. Es erinnert sowohl an den kommunistischen Lehrer und Politiker Theo Neubauer wie auch an die Pädagogische Hochschule "Dr. Theodor Neubauer" Erfurt/Mühlhausen, die 2001 mit der Universität Erfurt fusionierte. 1965 hatte die Pädagogische Hochschule Erfurt (1953 gegr.) den Namen Theodor Neubauer verliehen bekommen. Zugleich hatte man vor der Mensa (heute Verwaltungsgebäude) des seit 1952 errichteten Campus an der Nordhäuser Straße ein entsprechendes Denkmal errichtet. Bildhauer Walter Arnold platzierte auf einer Steinsäule die Büste Neubauers, dessen Name und Lebensdaten auf einem Steinquader zu lesen sind. An dieser Stelle kam es fortan bei feierlichen Anlässen zu Gedenkveranstaltungen mit Kranzniederlegungen, Fackelzügen u.ä. Das Neubauer-Denkmal war fest in den offiziellen Antifaschismus der DDR mit seinen typischen Ritualen integriert.

Dr. Thilo Theodor Neubauer (1890-1945) eignete sich sowohl als NS-Opfer wie auch als Pädagoge mit Wurzeln in Erfurt für das Namenspatronat der PH, wie die

Pädagogische Hochschule meist kurz genannt wurde. Schon als junger Lehrer engagierte er sich für die Stadtgeschichte, der er seine Jenaer Dissertation "Die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt Erfurt vor der Reformation" (1913) widmete. Allerdings sorgte der "rote Doktor" nach 1918 für Unwillen, trat 1920 gar in die KPD ein. Der Lehrer für "höhere Töchter" am Lyzeum wurde nach Elternprotesten und disziplinarischen Querelen 1920 entlassen. Anschließend Lehrer im benachbarten Freistaat Thüringen - Erfurt gehörte bis 1945 zu Preußen -, trat er im Herbst 1923 in die SPD-KPD-"Volksfront"-Regierung in Weimar ein. Er engagierte sich als Reichstagsabgeordneter (1924-33) und Redakteur. Mit der "Machtergreifung" der Nationalsozialisten 1933 nahm man ihn in Haft, zuletzt bis 1939 im KZ Buchenwald. Danach widmete sich Neubauer dem kommunistischen Widerstand. Im Januar 1945 wurde er vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und am 5. Februar 1945 im Zuchthaus Brandenburg hingerichtet.

Ruth Menzel, Steffen Raßloff (Hrsg.), Denkmale in Erfurt Sutton Verlag, 2006, 119 S., ISBN 3-89702-989-8, 12,90 EUR

Bundestagsabgeordnete an der Uni



Die Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen im Bundestag, Katrin Göring-Eckart besuchte am 27. April die Universität Erfurt. In einem Gespräch mit der Hochschulleitung informierte sie sich

über die Probleme der ostdeutschen Hochschulen. Außerdem standen die Umsetzung des Bologna-Prozesses und die Internationalisierung der Hochschulen im Mittelpunkt der Beratung.

Verband der Deutsch-Amerikanischen Clubs

Stipendien für die USA

Der Verband der Deutsch-Amerikanischen Clubs (VDAC) vergibt Stipendien für einen 10-monatigen Studienaufenthalt im Studienjahr 2007/2008 (ausgenommen sind Medizin- und Jurastudium). Zur Auswahl stehen 20 amerikanische Universitäten. Voraussetzungen sind Interesse für die interkulturelle Zusammenarbeit zwischen USA und Deutschland und ein Studium von mindestens 2 Semestern an einer deutschen Hochschule. Der VDAC bietet auch Stipendien speziell für Germanistikstu-

denten (auch Nebenfach) an. Damit verbunden ist eine Stelle als Teaching Assistant im German Departement. Informationen und Bewerbungsunterlagen auf der Homepage des Verbandes und bei Doris A. Winter/Local Chair Person - Student affairs der Deutsch-Amerikanischen Gesellschaft Erfurt e.V.

Campus@service
www.vdac.de
dorisawinter@aol.com

5. Internationale Sommerschule "Muslims in the West"

Gespräch zwischen den Kulturen

In der Zeit vom 29. Juli bis 13. August 2006 treffen bereits im fünften Jahr 15 muslimische Studierende aus muslimischen Mehrheits- und Minderheitsregionen mit Erfurter Studierenden im Rahmen der internationalen Sommerschule "Muslims in the West" an der Universität Erfurt zusammen. Die muslimischen TeilnehmerInnen kommen aus der Türkei, Pakistan, Indien, Iran, Malaysia, Ägypten, Usbekistan, Tadschikistan, Frankreich und Großbritannien und repräsentieren somit die Vielfalt der islamischen Welt. Die zweiwöchige Veranstaltung wird von Prof. Dr. Jamal Malik vom Lehrstuhl für Islamwissenschaft der Universität Erfurt ausgerichtet und vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) finanziert.

Die Sommerschule thematisiert das Verhältnis von Muslimen zu Europa nicht nur mit Blick auf Geschichte und Gegenwart muslimischer Minderheiten in Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Bosnien-Herzegowina, sondern auch die Problematik interkultureller Kommunikation. Auf diese Weise wird die plurale Struktur des Islam in Europa veranschaulicht und aktuelle wie historische Begegnungen und Auseinandersetzungen werden aufgearbeitet. Die Themen dienen als Ausgangspunkt für intensiven Gedankenaustausch und fruchtbaren Dialog zwischen den Gästen, den Erfurter KommilitonInnen und exter-

nen Wissenschaftlern. Die gemeinsame zweiwöchige Arbeit soll nicht zuletzt dem gegenseitigen Verständnis dienen.

Der Lehr- und Forschungsschwerpunkt "Religiöse Minderheiten in Europa" des Faches Religionswissenschaft/Islamwissenschaften in Erfurt findet sich exemplarisch in dieser Veranstaltung wieder. Der so angestoßene Bildungs- und Studierendenaustausch sendet aus Thüringen ein positives Signal für einen nachhaltigen Dialog mit der muslimischen Welt und wird auch die Öffentlichkeit für den Umgang mit dem Thema Islam sensibilisieren.

Um dies in Theorie und Praxis zu erleben, sind Studierende der Erfurter Universität herzlich eingeladen, aktiv an den Sitzungen teilzunehmen. Die Veranstaltung ist im Rahmen des Studiums Fundamentale für alle Studierenden offen. Voraussetzung ist die gute Beherrschung der englischen Sprache und die Bereitschaft, ein Diskussionsthema in Form eines Referates zu präsentieren. Für die Studierenden werden zudem an vier Tagen Exkursionen in die Goethestadt Weimar und in die Bundeshauptstadt Berlin zum Reichstag und in den muslimisch geprägten Stadtbezirk Kreuzberg angeboten.

Campus@service
www.uni-erfurt.de/summerschool

VERANSTALTUNGEN

Hochschulstraßenfest



Feucht fröhlich ging es am 20. Mai im alten Universitätsviertel zu und das nicht nur in Bezug auf den Alkohol. Denn auch vom Himmel tröpfelte es hin und wieder, was jedoch der guten Stimmung keinen Abbruch tat.

Am 20. Mai endeten die diesjährigen Erfurter Hochschultage mit einem bunten Straßenfest in der Allerheiligenstraße rund um das Studentenzentrum Engelsburg. Die angehenden Akademiker haben sich einiges einfallen lassen, um die Gäste mit dem Alltag der Hochschulen vertraut zu machen. Beispielsweise haben die Studierenden an einem Stand gemeinsam ihre internationalen Projekte "Fremde werden Freunde", "Logos", "Tandem", "Springboard to Learning" und "Café International" vorgestellt. Hier konnten die Besucher des

Festes einen Einbürgerungstest machen. "Die meisten Teilnehmer hätten eigentlich heute ihre deutsche Staatsbürgerschaft abgeben müssen, denn sie konnten viele Fragen nicht beantworten", so Krzysztof Kuros, polnischer MA-Student an der Universität Erfurt.

Am Nachmittag wurde im alten Universitätsviertel natürlich auch kräftig gefeiert. Beispielsweise spielten auf zwei Bühnen Bands aus der studentischen Szene, an einer Kletterwand des Fachbereichs Sozialwesen der Fachhochschule ging es den ganzen Nachmittag auf und ab und im Innenhof des Collegium maius konnten sich die Besucher beim Universitätssportverein sportlich betätigen und danach an den verschiedenen Ausschankstellen in der Straße "erholen". Trotz des verregneten Wetters kamen zahlreiche Besucher

aus Erfurt und Umgebung zum Hochschulstraßenfest. Ein solches Fest der Hochschulen in der Altstadt gibt es übrigens nur in Erfurt.

Die Erfurter Hochschultage sind eine Tradition, die Ende der achtziger Jahre mit dem Wunsch nach der Wiederrückgründung der Universität begann und 1997 wieder aufgenommen wurde. Bereits zum 16. Mal gestalteten in diesem Jahr die Universitätsgesellschaft und das Studentenzentrum Engelsburg gemeinsam mit den Erfurter Hochschulen sowie vielen kulturellen Einrichtungen und Vereinen die Erfurter Hochschultage und das Hochschulstraßenfest. Und für das nächste Jahr hoffen die Veranstalter auf besseres Wetter, damit es dann nur noch auf der Erde "feucht fröhlich" zugeht.

Termine

15. 07. 06 9.00 Uhr
Thüringentag Medien und Ethik
Thema: Sport - Medien - Ethik
MDR-Landesfunkhaus Thüringen und
Katholisch-Theologische Fakultät Erfurt

17. 07. 06 19.00 Uhr, HS, Am Hügel 1
Öffentliche Vorträge am Max-Weber-Kolleg: "Die juristischen und politischen Konsequenzen des doppelten Neins Frankreichs und der Niederlande"
Professor Dr. Peter Häberle, Universität Bayreuth

20. 07. 06 19.00 Uhr, Hörsaal Am Hügel 1
Öffentliche Vorträge am Max-Weber-Kolleg: "Die orientalische Stadt im 19. Jahrhundert: Weberianische und andere Perspektiven"
Professor Dr. Jürgen Osterhammel, Universität Konstanz

CAMPUS

Herausgeber
Der Präsident der Universität Erfurt

Verantwortlicher Redakteur
Jens Panse

Redaktionelle Mitarbeit
Christiane Bähr, Charlotte Bensch

Fotos
Christiane Bähr, Johannes Bräun, Marco Fronzek, Jens Panse

Redaktionsanschrift
Nordhäuser Straße 63
99089 Erfurt
Telefon 0361/737-5020
Telefax 0361/737-5029
E-mail pressestelle@uni-erfurt.de

Postanschrift
Postfach 900221
99105 Erfurt

Druck
Druckerei Starke, 99706 Sondershausen

Redaktionsschluss für Campus 4/2006 am 22. September 2006

Anzeigen



db Studium & Finanzen

Finanzlösungen für ein erfolgreiches Studium

Attraktive Angebote für jede Studienphase:

- db StudienstartPaket
- db StudentenKredit für nur anfängl. effekt. 5,9% p.a.
- Kreditkarte
- Mietkaufkonto
- db UmzugsService
- db BerufseinsteigerPaket

Wir beraten Sie gerne persönlich:
Investment & FinanzCenter Erfurt
Juri-Gagarin-Ring 101
99084 Erfurt
Sascha Miede
Telefon (03 61) 65 71-3 45

Weitere Infos unter:
www.deutsche-bank.de/studenten

Leistung aus Leidenschaft.

Deutsche Bank

www.sparkasse-mittelthueringen.de

NEU!
Ab Mai in der Sparkasse.

Sorglos-Studieren-Paket.
Girokonto und Sparkassen-Broker kostenlos. Studienkredit.

Sparkasse Mittelthüringen

VERÖFFENTLICHUNGEN

Interdisziplinäres Forum Religion



Christoph Bultmann, Claus-Peter März, Jamal Malik (Hrsg.)

Interdisziplinäres Forum Religion

Aschendorff, Münster 2006, 253 S., ISBN 3-402-00400-3, 14,80 EUR

Der Lehre der Religionen über das rechte Leben ist ein gerade erschienener Sammelband des Interdisziplinären Forums Religion an der Universität Erfurt (IFR) gewidmet. Programmatische Äußerungen wie praktische Anleitungen vor allem aus Judentum, Christentum und Islam, aber auch aus antiken polytheistischen Religionen stehen im Mittelpunkt der mehr als ein Dutzend Beiträge. Die meisten der Verfasserinnen und Verfasser lehren an der Universität Erfurt. Menschliches Zusammenleben wie Leben des Individuums müssen gestaltet werden. Die Frage "Wie" durchzieht die Geschichte. Diskussionen um Werte, die immer neue Suche nach Grundlagen gesellschaftlichen Lebens wie die Frage nach

Maßstäben individuellen Handelns belegen das. Welche Rolle kommt dabei den Religionen zu? Die Aufsätze des Sammelbandes, hervorgegangen aus einer Erfurter Ringvorlesung im Wintersemester 2004/05, vermeiden schnelle Antworten. Das verdeutlichen bereits die Herausgeber Christoph Bultmann (Evangelische Theologie), Jamal Malik (Religionswissenschaft) und Claus-Peter März (Katholische Theologie), die die vielschichtige Rolle von Religionen in diesen Prozessen so beschreiben: "Einerseits sind sie Träger von tief in der Menschheitsgeschichte verwurzelten ethischen Traditionen, die über Jahrhunderte hinweg für ganze Völker und Bevölkerungsgruppen prägend gewesen sind. Andererseits stellt sich für viele Beobachter die Frage, ob Religionen wegen des durch ihre Vertreter postulierten Ausschließlichkeitsanspruchs Vermittlungen erschweren und das Konfliktpotential vergrößern könnten."

Der Sammelband deckt ein breites Themenfeld ab: Vorstellungen Jugendlicher über das rechte Leben, Maßstäbe für das Zusammenleben nach alt- und neutestamentlicher Reformtheologie und die Goldene Regel kommen zur Sprache. Anregend sind Ausführungen zur Weisheitstheologie in ethischen Weisungen des neutestamentlichen Jakobus-Briefes oder über die Anstandslehre in Predigten und Katechesen der Barockzeit. Eine breite Leserschaft wünscht man den Artikeln über Normen des Zusammenlebens im Islam, insbesondere mit Blick auf die Koexistenz von Muslimen und Nichtmuslimen und angesichts des zeitgenössischen Wettstreits der Werte. Kleine Studien über Orthodoxie und Orthopraxis bis hin zum Verhältnis von Gottesdienst und Ethik runden den Band ab. "Mahnung und Warnung" ist das Paperback überschrieben, das einen guten Einblick in die Arbeit des IFR gibt. Dass in den "Vorlesungen des Interdisziplinären Forums Religion der Universität Erfurt" in kurzer Zeit bereits ein dritter Band vorliegt, zeigt, dass sich die Erfurter Forschungsaktivitäten zu Religion und Theologie auf einem guten Weg befinden.

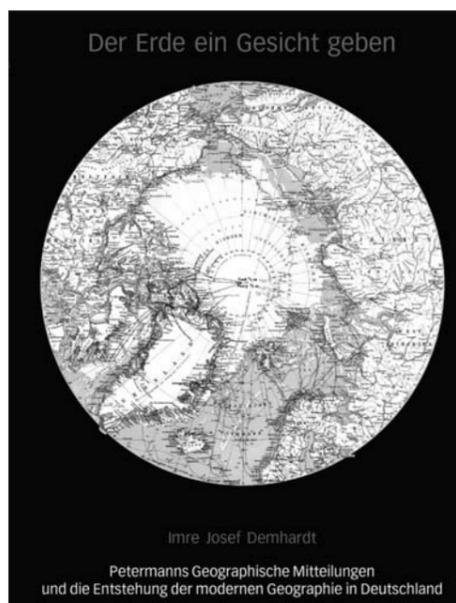
Forschungsbibliothek Gotha

Imre Josef Demhardt

Der Erde ein Gesicht geben. Petermanns Geographische Mitteilungen und die Entstehung der modernen Geographie in Deutschland

Justus Perthes Verlag Gotha, Veröffentlichungen der Forschungsbibliothek Gotha, Band 42, Gotha 2005, 120 S., 11,50 EUR

Petermanns Geographische Mitteilungen (PGM) aus dem Justus Perthes Verlag Gotha bildeten im 19. Jahrhundert den globalen Dreh- und Angelpunkt der geographischen Forschung. Hatte der Verlag bereits mit dem Handatlas von Adolf Stieler (1817) eine führende Stellung im Bereich der Kartographie auf dem deutschen Buchmarkt erobert, so setzte er mit der Zeitschrift, deren herausragendes Merkmal in den sorgfältig bearbeiteten und sauber ausgeführten Karten jedes Heftes lag, ein inhaltlich weit gespanntes und medial attraktiv ausgerichtetes Programm um. Die Publikation zeigt Entstehung und Entwicklung der Zeitschrift unter ihrem Gründer August Petermann und seinen Nachfolgern. Sie fußt auf der gleichnamigen Ausstellung aus Anlass des



150. Gründungsjubiläums der PGM, die 2005 in der Forschungsbibliothek Gotha auf der Grundlage der Karten und Bücher des Perthes-Verlages gezeigt werden konnte. Kartensammlung und Verlagsbibliothek waren zusammen mit dem Verlagsarchiv 2003 durch den Freistaat Thüringen erworben worden und werden durch die Universitäts- und Forschungsbibliothek am Standort Gotha betreut.

Max-Weber-Kolleg

Hans Joas, Hans G. Kippenberg (Hrsg.)

Interdisziplinarität als Lernprozeß. Erfahrungen mit einem handlungstheoretischen Forschungsprogramm

Wallstein Verlag, Göttingen 2005, 102 S., ISBN 3-89244-858-2, 16,00 EUR

Um Interdisziplinarität ist es nach Jahren der Euphorie still geworden; heute ist sie wissenschaftlicher Alltag. Wenig aber ist darüber bekannt, wie sich die wissenschaftliche Arbeit verändert, wenn sie in multidisziplinären Institutionen verrichtet wird. Der Band stellt den Arbeitsmodus des Max-Weber-Kollegs vor, einer relativ jungen Institution in der langen Geschichte der Herausbildung der Disziplinen. Er greift die jüngste Debatte darüber kritisch auf, ob funktionale Differenzierung oder die Entstehung neuer sozialer Praktiken dabei der Motor war. Ergänzt wird die Bilanz dieser Diskussion um eine Begründung dafür, warum es besonders die Handlungstheorie ist, die es den verschiedenen Fächern ermöglicht, sich neu



aufeinander zu beziehen und ihre kulturwissenschaftliche Dimension zu erkennen.

Erziehungswissenschaftliche Fakultät



Leonore Jahn, Karin Richter, Monika Plath (Hrsg.)

Bildwelten zu E.T.A. Hoffmann "Nussknacker und Mausekönig" Modelle und

Jürgen Court, Eckhard Meinberg (Hrsg.)

Klassiker und Wegbereiter der Sportwissenschaft

Kohlhammer, Stuttgart 2006, 472 S., ISBN 3-17-018616-7, 35,00 EUR

Nachdem der Sport um 1900 auch in Deutschland zu rascher Popularität gelangt war, setzte bald eine breite Diskussion um seinen kulturellen Einfluss ein. Sie wurde getragen von Wissenschaftlern aller Fachrichtungen, Schriftstellern, aber auch Sportfunktionären. Dieser Band verfolgt anhand der Interpretation maßgeblicher Texte, wie sich aus dieser Auseinandersetzung eine eigene Wissenschaft vom Sport entfaltet, die sowohl Koryphäen (z. B. Nietzsche, Cassirer, Plesner) als auch unbekanntere Autoren zu ihren "Klassikern" und "Wegbereitern" zählt. Im weltweit ersten Band dieser Art zur Theoriegeschichte der Sportwissenschaft werden aus dem Zeitraum 1880-

Materialien für den Literaturunterricht

Schneider Verlag, Baltmannsweiler 2006, 62 S., ISBN 3-8340-0079-5, 16,00 EUR

Der zweite Band der Reihe "Bilder erzählen Geschichten - Geschichten erzählen zu Bildern" stellt am Beispiel von E.T.A. Hoffmanns faszinierendem Kunstmärchen "Nussknacker und Mausekönig" dar, wie bereits jüngere Schüler über Illustrationen herausragender Bildkünstler in einen vielschichtigen Erzähltext 'einsteigen' können und auf diese Weise dessen ästhetische Dimension erfahren.

Informationen zu E.T.A. Hoffmanns Leben und Werk, zum Sinnpotential des Märchens, zu dessen wirkungsgeschichtlichem Hintergrund sowie zum interkulturellen und medialen Kontext verbinden sich mit ausführlichen Unterrichtsmodellen. In deren Mittelpunkt steht der Zugang zum Text über Bildwelten (Illustrationen, Schattenspiel, Film). Zugleich wird der allgemein- und literaturhistorische Kontext akzentuiert.

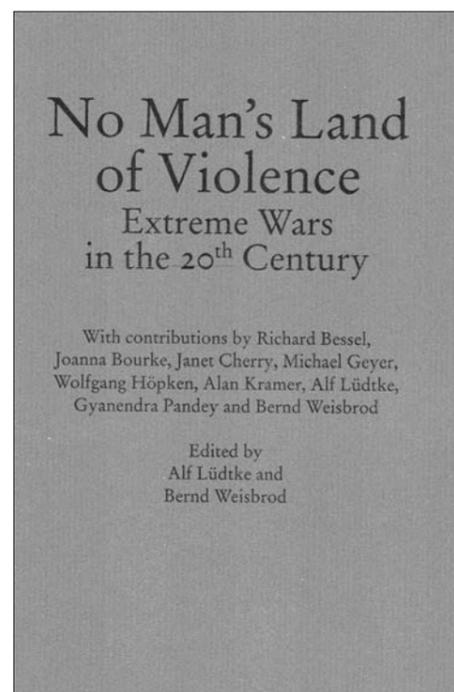
Dem Band ist das erforderliche Bildmaterial für den Unterricht beigelegt.



1980 50 Publikationen von namhaften nationalen und internationalen Vertretern der Sportwissenschaft und ihrer Mutterdisziplinen vorgestellt.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Philosophische Fakultät

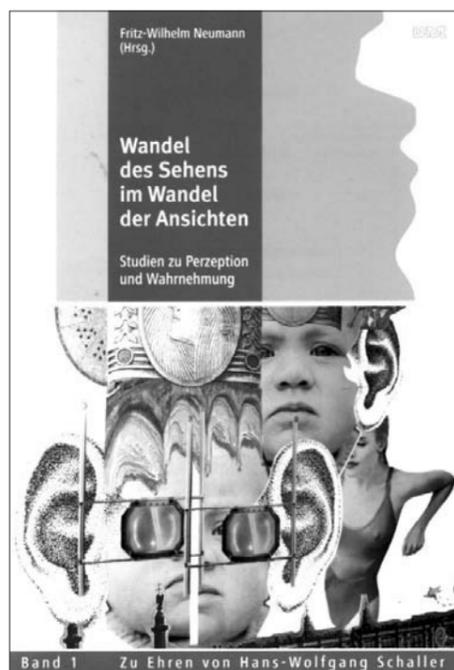


Alf Lüdtke, Bernd Weisbrod (Hrsg.)

No Man's Land of Violence: Extreme Wars in the 20th Century

Wallstein Verlag, Göttingen 2006, 282 S., ISBN 3-89244-825-6, 18,00 EUR

Die Autorinnen und Autoren dieses Sammelbandes analysieren die Gewaltpraxis in den Kriegen des "kurzen" 20. Jahrhunderts. Exzessive Kriegsgewalt – vom Ersten Weltkrieg am Anfang bis zu den Balkankriegen am Ende des Jahrhunderts – erweist sich in vergleichender Sicht nicht mehr als Mittel oder Ziel von Politik, sondern als deren Ende. Damit zeigt sie eine Nähe zu den Gewaltexzessen des modernen Bürgerkriegs, z.B. in Indien, Irland oder Südafrika, sowie im modernen Terrorismus überhaupt. Das Niemandland entgrenzter Gewalt entfaltet eine Anziehungskraft eigener Art: Die Angriffslust und Erlösungssehnsucht in der Kampfzone kehrte wieder in der Alltäglichkeit politischer Gewalt, die militärische Arbeit des Tötens im Gründungsritual von religiös überhöhten Gewaltgemeinschaften.



Fritz-Wilhelm Neumann

Wandel des Sehens im Wandel der Ansichten: Studien zu Perzeption und Wahrnehmung.

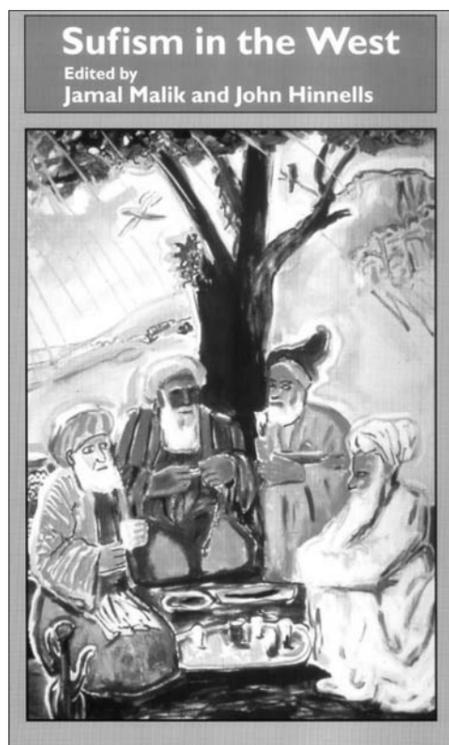
Zu Ehren von Hans-Wolfgang Schaller. Band 1
WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
2006, 70 S., ISBN 3-88476-798-4, 12,50 EUR

Helmut Schwarztrauber

Mit den Augen des Kindes oder: Der Tod der Großen Mutter: Studien zu Perzeption und Wahrnehmung.
Zu Ehren von Hans-Wolfgang Schaller. Bd. 2

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier,
2006, 168 S., ISBN 3-88476-799-2, 19,50 EUR

Mit der Festschrift soll zugleich eine Phase des Überganges zwischen angesehener Pädagogischer Hochschule Ost und gesamtdeutscher Reformuniversität, die sich noch zu profilieren hat, in Erinnerung gehalten werden. Schaut man heute von Erfurt in Richtung Westen, wird man mit Verwunderung erkennen müssen, dass in der dortigen Hochschullandschaft inzwischen in einem Maße nicht mehr ent-, sondern schon wieder abgewickelt wird, dass man sich in die Zeiten nach der Wende zurückversetzt fühlt.



Jamal Malik, John Hinnells (Hrsg.)

Sufism in the West

Routledge, Taylor & Francis Group, London und New York 2006, 207 S., ISBN 0-415-27407-9 (hbk), 129,90 EUR bzw. ISBN 0-415-27408-7 (pbk), 37,50 EUR

Unter muslimischen Migranten und ihren Kindern sowie unter Konvertiten in der "westlichen Welt" hat die islamische Mystik, der Sufismus, in den letzten Jahren zunehmend an Popularität gewonnen: Muslime in den USA und Europa zeigen zunehmendes Interesse an Sufi-Dichtern, den "Tanzenden Derwischen" und den mehr und mehr international agierenden Sufi-Netzwerken. In der akademischen Literatur hat der "Sufismus im Westen", d.h. außerhalb muslimischer Länder, allerdings bisher noch wenig Aufmerksamkeit erhalten. Der vorliegende Sammelband versucht diese Lücke erstmals und teilweise zu schließen und neue Richtungen für weitere Studien aufzuzeigen. Das Buch ist das Ergebnis des internationalen Workshops zu "Islamic Mysticism in the

West" in Buxton, Derbyshire, im Juli 2001. Die Beiträge der Anthropologen, Historiker und Religionswissenschaftler besprechen u. a. die soziale Organisation verschiedener Sufi-Orden in westlichen Gesellschaften, die Beziehungen der Orden zu ihren Ursprungsländern, Identitätssuche in der Diaspora und die Ausübung islamischer Praktiken in christlich geprägten Regionen. "Sufism in the West" richtet sich an Akademiker und Studenten der Religions- und Geschichtswissenschaft sowie der Soziologie.



Michael Giesecke

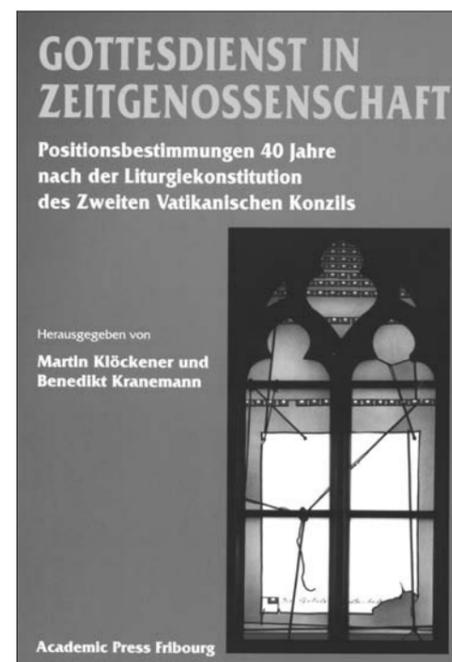
Der Buchdruck in der frühen Neuzeit: Eine historische Fallstudie über die Durchsetzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien

Mit einer CD-ROM mit dem Volltext des Buches sowie Aufsätzen aus den Jahren 1990-2004, Suhrkamp Verlag, Frankfurt/Main 2006, 960 S., ISBN 3-518-58456-1, 39,90 EUR

Nach der gebundenen Ausgabe 1991, dem Paperback von 1994 und der um ein Nachwort ergänzten und durchgesehenen Taschenbuchausgabe von 1998 legt der Suhrkamp Verlag nunmehr eine vierte Auflage dieses "für die Medienkulturwissenschaften grundlegenden Buches" (www.literaturkritik.de) vor. Die theoretische Konzeption, Kulturen als informationsverarbeitende Systeme und die Kulturgeschichte als Wandel von Informationsverarbeitung und Vernetzung zu begreifen, haben sich mittlerweile zu Leitideen in Politik und Kulturwissenschaft entwickelt. "It is such an alluring work that the question arises whether the book may be termed a guidebook." (Franss A. Jansen, Quærendo).

Beigefügt ist eine CD-ROM, die den nochmals durchgesehenen Volltext des Buches seitengenau im PDF-Format bietet. Neben einer besseren Auflösung der Faksimiles, die vor allem die Quellen im Anhang leserfreundlicher präsentieren, bringt die digitale Version den Vorteil einer Volltextsuche. Nach der Erstveröffentlichung sind eine Reihe von Rundfunkbeiträgen, Interviews, Kritiken und Aufsätzen mit Zusammenfassungen und Interpretationen von Themen des Buches erschienen, die auf der CD-ROM ebenfalls zugänglich gemacht werden.

Kath.-Theol. Fakultät



Martin Klöckener, Benedikt Kranemann (Hrsg.)

Gottesdienst in Zeitgenossenschaft. Positionsbestimmungen 40 Jahre nach der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils

Academic Press, Fribourg 2006, 288 S., ISBN 3-7278-1512-4, 32,00 EUR

Der Sammelband ist aus zwei Tagungen hervorgegangen, die anlässlich des 40. Jubiläums der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils an den Universitäten Fribourg und Erfurt stattgefunden haben und von den dortigen Lehrstühlen für Liturgiewissenschaft veranstaltet wurden. Er behandelt Themenfelder, die auf den ersten Blick sehr unterschiedlich ausfallen, aber bei genauerem Hinsehen doch eng miteinander verzahnt sind. Zum einen geht es um Theologie und Spiritualität der Liturgie, die hinsichtlich der Herausforderungen wie Innovationen, die sich im Gefolge von Sacrosanctum Concilium auch heute noch stellen, diskutiert werden. Tatsächlich ist die Theologie der Liturgie ein nach wie vor weniger beachtetes Gebiet der liturgiewissenschaftlichen Diskussion, und mehr noch kommt, gerade im deutschen Sprachgebiet, der Spiritualität der Liturgie erst in jüngster Zeit die notwendige wissenschaftliche Aufmerksamkeit hinzu. Der zweite Teil des Bandes befasst sich mit dem "Gottesdienst in Zeitgenossenschaft". Die damit verbundenen Aspekte lassen sich für die Liturgiewissenschaft nicht von der Theologie der Liturgie trennen, bedürfen aber zunächst einer empirischen Bestandaufnahme und einer Sichtung dessen, was sich an gottesdienstlichem Leben in der Gesellschaft beobachten lässt. Die Autoren aus Deutschland, Frankreich, Italien, den Niederlanden, der Schweiz und Tschechien behandeln Fragen der jüngeren Kirchen- und Liturgiegeschichte aus den sehr unterschiedlichen Perspektiven der jeweiligen Ortskirchen. Unter den Mitarbeitern finden sich aus Erfurt Jörg Rüpke mit einem Beitrag über "Liturgie im Kontext der Gesellschaft. Religionswissenschaftliche Anmerkungen" und Bischof Joachim Wanke, Mitglied des Kuratoriums der Universität, der einen Beitrag über das Verhältnis von Liturgie und säkularer Gesellschaft geschrieben hat. Benedikt Kranemann stellt die Liturgiereform des II. Vatikanums in den Kontext neuzeitlicher Reformen des Gottesdienstes.